Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 aus Postaufstellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Bezugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.
Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Drahtanschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 101 — Emmendingen, Montag, 3. Mai 1937 — 72. Jahrgang

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes

Der Führer spricht zum schaffenden Deutschland

DNB **Berlin**, 1. Mai. Die Rede des Führers beim Staatsakt im Lustgarten hat folgenden Wortlaut:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Deutschland feiert heute wieder den 1. Mai. Wir erinnern uns noch einer Zeit, da an diesem Tage die einen marschierten, die anderen nicht, die einen jubelten und die anderen schimpften, die einen schrien und die anderen Angst hatten, einer Zeit, da dieser Tag nicht den Charakter eines Festes, sondern den einer Demonstration unserer alten politischen Zerrissenheit trug. Daher ging man auch in früheren Jahren diesem 1. Mai mit gemischten Gefühlen entgegen, je nach Einstellung und Auffassung. So, glaube ich, ist es bei den anderen Völkern auch jetzt noch. Wir Deutsche sind heute in der glücklichen Lage, vor diesem Fest eigentlich nur vor einem einzigen Angst zu haben: nämlich, daß es regnen oder vielleicht sogar schneien könnte (große Heiterkeit). Im übrigen gehen wir diesem Fest entgegen mit der Aufgeschlossenheit eines Volkes, das weiß, warum es diesen Tag feiert.

Einst war dieser 1. Mai das große Frühlingsfest unseres Volkes gewesen. Jahrhundertelang! Später wurde dieser Tag zum Symbol des Kampfes unseres Volkes untereinander. Heute ist dieser Tag Staatsfeiertag, weil wir an ihm die wiedererrungene oder besser, die zum ersten Mal errungene deutsche Volksgemeinschaft feiern. Denn es ist etwas Gewaltigeres, ein Volk zu formen, als nur einen Staat aufzurichten. Staaten kommen und Staaten vergehen. Völker aber sind für Ewigkeiten geschaffen. Unserer Zeit blieb es vorbehalten, die Staatsbildung des Deutschen Reiches zu bekrönen durch die Volkwerdung der deutschen Nation.

Wenn wir an diesem Tage des Fest der deutschen Volksgemeinschaft feiern, dann erhebt sich die Frage, was diesem Volk gemeinsam ist. Das Blut? Jawohl! Aber es hat nicht verhindert, daß sich dieses Volk so oft gegenseitig mit seinem besten Blut bekriegte. Die Sprache? Jawohl! Aber sie hat nicht verhindern können, daß sich Menschen, die eine Sprache sprachen, sich oft jahrhundertelang nicht verstehen konnten. Sind es unsere gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen? Auch die Wirtschaft hat nicht verhindern können, daß gerade in ihr sich die heftigsten Kämpfe austobten. Oder ist es unsere Geschichte? Wir kennen sie! Eine traurige Mär von ewigen Kriegen und Bruderzwisten. Ist es die gemeinsame Religion? Nein, auch in ihr haben wir miteinander gekämpft und gestritten; 30 Jahre lang ist ihretwegen Blut über Blut in unserem Volk geflossen. Es ist auch nicht etwa die gemeinsame Sitte, das gemeinsame Brauchtum.

Nein, es ist etwas anderes, was uns zu dieser Gemeinschaft nicht nur führt, sondern zwingt: Es ist, meine deutschen Volksgenossen, unser gemeinsames Schicksal, dieses zwangsläufige gemeinsame Schicksal, dem sich keiner entziehen kann, unser Lebensschicksal auf dieser Welt!

Und es ist kein leichtes, es ist ein schweres Schicksal! Denn unsere Lebensprobleme sind schwerer als die anderer Völker. Vielleicht gibt es Völker, die sich den Luxus erlauben können, sich im Innern zu bekriegen, zu hadern, sich die Köpfe einzuschlagen. Dort, wo die Natur den Menschen alles im Ueberfluß gibt, werden sie vielleicht die notwendige Einheit des Handelns und damit des Willens nicht so hoch einschätzen. Wir Deutsche aber sind von der Natur auf dieser Erde mehr als stiefmütterlich bedacht worden. Ein großes Volk, ein unendlich fähiges Volk, ein fleißiges Volk, ein Volk, das leben will und an das Leben Ansprüche stellen darf, lebt in einem Raum, der viel zu eng und zu begrenzt ist, um selbst bei größtem Fleiß ihm aus Eigenem all das zu geben, was notwendig ist.

Wenn wir manchmal ausländische Politiker hören: Zu was brauchen Sie andere erweiterte Lebensmöglichkeiten?" dann könnten wir die Frage an sie zurückstellen: „Warum legen denn dann Sie so großen Wert darauf?".

Gerade weil dieser Lebenskampf gerade bei uns viel schwerer ist als irgendwo anders, haben wir besondere Konsequenzen aus dieser Tatsache zu ziehen, die unser Schicksal ist. Wir können nicht von Phrasen, Redensarten und Theorien existieren, sondern nur von dem Ergebnis unserer Arbeit, unserer Zähigkeit und unserer Intelligenz.

Dieser schwere Lebenskampf aber wird nicht dadurch leichter geführt, daß jeder seines Weges geht, daß jeder sagt: Ich tue, was ich will und was mir gut dünkt. Nein! Wir müssen miteinander leben! Es kann sich keiner von dieser Gemeinschaft ausschließen, weil sich keiner diesem gemeinsamen Schicksal entziehen kann. Und aus dieser harten und nüchternen Erkenntnis erhebt sich das zwingende Gebot für unsere deutsche Volksgemeinschaft. Sie ist die Voraussetzung zur praktischen Durchführung unseres Lebenskampfes.

Ich brauche nur auf einen kleinen Ausschnitt dieses Lebenskampfes hinzuweisen. Wir Deutsche haben weniger Rohstoffe als die anderen. Es ist nun unsere Aufgabe, uns unter Einsatz aller Möglichkeiten die für die Gütererzeugung fehlenden Rohstoffe zu sichern. Soweit wir das im Austauschverkehr mit anderen Völkern tun können, ist es gut. Soweit dies nicht möglich ist, können wir nicht sagen: Es geht nicht! Sondern nun müssen menschlicher Geist und menschlicher Wille sich aufraffen, um aus Eigenem Abhilfe zu schaffen.

So ist der Vierjahresplan geboren worden. Aber wo würden wir mit einem solchen Plan hinkommen, wenn nicht hinter ihm eine Millionenmasse fest zusammengefügter Menschen stände? Dieses gewaltige Werk, das nur vier Jahre lang unser Volk bis in das Innerste erfassen wird, kann nur erfolgreich gelingen durch den geschlossenen Einsatz des ganzen deutschen Volkes.

Höchste Anstrengungen sind notwendig und höchste Leistungen, um diese Aufgabe durchzuführen. Denn an der Spitze unserer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung steht nicht das Wort „Theorie", nicht das Wort „Geld" oder „Kapital", sondern das Wort „Produktion".

Glauben Sie mir, meine Volksgenossen: Es kostet mehr Gedankenarbeit, mehr Anstrengung und Konzentration, einen Vierjahresplan aufzustellen und durchzuführen, um unserem Volk die notwendigen Lebensgüter in der Zukunft zu sichern, als etwa die Rotationsmaschinen anlaufen zu lassen, um mehr Papiergeld zu drucken.

Es ist sehr einfach, heute vor ein Volk hinzutreten und zu sagen: „Wir erhöhen die Gehälter, die Bezüge und die Löhne" — und dann erhöhen wir morgen die Preise. Und es ist sehr einfach zu sagen: „Wir vermindern die Arbeitszeit, d. h. die Arbeitsleistung und steigern dafür den Lohn." Das ist vielleicht im Augenblick populär. Aber der Zusammenbruch muß kommen, denn der Einzelne lebt ja nicht von einem papierenen Lohn, sondern von der Gesamtsumme der Produktion seiner Volksgenossen. Das ist der primärste Grundsatz nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Erst die Mehrung dieser Produktionsgüter bedeutet Steigerung der Kaufkraft und damit Verbesserung des Lebens.

Das umgekehrte Prinzip, das wir heute in der anderen Welt sehen: Preissteigerung, Lohnerhöhung, wieder Preissteigerung und wieder doppelte Lohnerhöhung, dann dreifache Preissteigerung und wieder doppelte Lohnerhöhung und dann Geldentwertung und infolge der Geldentwertung neue Lohnerhöhungen und dann erst recht Preissteigerung — das könnten wir auch machen. Glauben Sie: **Es ist zwar schwerer unser Prinzip durchzuführen, aber es ist sicherer und es ist auch anständiger!** (stürmischer Beifall).

Diese Steigerung unserer Produktion zugunsten unseres Volkes, die Notwendigkeit dieser Steigerung ergeben sich schon aus einer einfachen Tatsache: Sechs Millionen Erwerbslose in die Produktion einzugliedern, was heißt das anderes, als für diese nun Verdienenden mehr Güter zu schaffen, sodaß auch sie als Konsumenten an der erhöhten Produktion Anteil nehmen können?

Aber wir haben nicht nur erwerbslose Arbeiter in Lohn gebracht, sondern auch die Produktion aller anderen erhöht, um ihrem Lohn damit eine reale Unterlage zu geben. Das ist das ganze Geheimnis der deutschen Wirtschaftsführung und der deutschen Wirtschaftserfolge! Das ist bisher gelungen, und es wird weiter gelingen. Ich bin darüber hinaus der Ueberzeugung, daß unser Volk selbst immer mehr gesunden wird bei dieser nüchternen, klaren und anständigen, politischen und wirtschaftlichen Führung.

Ich sage: politischen Führung, denn diese Erfolge sind primär nicht der Wirtschaft zuzuschreiben, sondern der politischen Führung. Gescheite Wirtschaftler gibt es ja vermutlich auch wo anders, und ich glaube nicht, daß die deutschen Wirtschaftler erst seit dem 30. Januar 1933 gescheit geworden sind.

Wenn es früher trotzdem nicht ging, dann nur, weil die politische Führung und Gestaltung unseres Volkes gefehlt hat (stürmische Zustimmung). Das ist das Werk der nationalsozialistischen Partei! Und das konnte nur eine Bewegung durchführen, die nicht dem einen und nicht dem anderen verpflichtet ist, die nicht da ist für den Unternehmer und nicht für den Arbeitnehmer, nicht für den Städter und auch nicht für den Bauern, nicht für den Mittelständler und nicht für den Handel,

sondern für das deutsche Volk

für diese seine Schicksalsgemeinschaft (stürmischer Beifall). Sie kennt keinen Untertan, sie dient keinem und gehört keinem Einzelnen in unserem Volk! Sie gehört allen! Ihr Ziel ist es, eine starke Gemeinschaft auszurichten, in der Vernunft und Klugheit regieren, um allen Volksgenossen damit Lebensmöglichkeiten zu bieten.

Man sage nicht, daß diese Aufgaben gelöst seien und nun nichts mehr zu tun übrig blieb. Das Leben verpflichtet jede Generation zum eigenen Kampf für dieses Leben. Was aber Jahrhunderte an Vorurteilen und an Unvernunft aufgerichtet haben, das kann man nicht in vier Jahren restlos beseitigen. Das geht nicht auf einmal! (stürmische Zustimmung). Aber den Willen, damit fertig zu werden, den haben wir und niemals werden wir mit diesem Willen kapitulieren! (brausende Beifallsstürme). Und wir fassen unsere Aufgabe auch gründlich an, das werden Sie mir zugeben. Wir haben in diesen vier Jahren Ordnung geschaffen, wir haben dafür gesorgt, daß nicht der Unanständige letzten Endes den Lohn einheimst, sondern daß die Millionen der braven und arbeitenden Massen in Stadt und Land zu ihrem Erfolg kommen konnten! (stürmische Zustimmungskundgebungen).

Wir haben in Deutschland wirklich gebrochen mit einer Welt von Vorurteilen. Ich sehe von mir ab. Ich bin ja auch ein Kind dieses Volkes und stamme nicht aus irgendeinem Schloß heraus, sondern komme vom Arbeitsplatz. Ich war auch nicht General, sondern ich war Soldat wie Millionen andere (jubelnde Kundgebungen der Massen). Es ist etwas Wunderbares, daß bei uns ein Unbekannter aus der Millionenarmee deutscher Menschen, deutscher Arbeiter und Soldaten, an die Spitze des Reiches und der Nation treten konnte! Neben mir stehen deutsche Menschen aus allen Lebensschichten, die heute zur Führung der Nation gehören: ehemalige Landarbeiter als Reichsstatthalter; ehemalige Metallarbeiter sind heute Gauleiter usw. Allerdings nehmen auch ehemalige Bürgerliche und ehemalige Aristokraten in dieser Bewegung ihre Stellung ein.

Es ist uns ganz gleich, woher sie kommen, wenn sie nur zum Nutzen unseres Volkes arbeiten können. Das ist das Entscheidende (anhaltender Beifallssturm). **Denn wir haben nicht Klassen abgerissen, um neue einzurichten, sondern wir haben Klassen beseitigt, um das deutsche Volk an ihre Gesamtheit zu setzen.**

Auf der Festsitzung der Reichskulturkammer am nationalen Feiertag des deutschen Volkes, der der Führer mit beiwohnte, verkündete Reichsminister Dr. Goebbels im Anschluß an seine Rede die Zuteilung des nationalen Film- und Buchpreises an Emil Jannings und Friedrich Bethge.

In allen Städten des Auslandes, in denen Deutsche leben, hatten sich die Mitglieder der deutschen Kolonie am 1. Mai zu gemeinsamen Maifeiern zusammengefunden, auf denen vielfach Abgesandte der NSDAP. aus dem Reich sprachen.

Auf der Abendkundgebung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes im Lustgarten hielt Reichsführer SS Himmler für den zur Zeit im Ausland weilenden Parteigenossen Generaloberst Göring eine Ansprache.

Am Nachmittag des nationalen Feiertages des deutschen Volkes empfing der Führer die 96 Arbeiter, die als Ehrenabordnungen des schaffenden Volkes aus allen Gauen als Ehrengäste in der Reichshauptstadt weilen, und die 50 Reichssieger und -Siegerinnen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend.

wurde im ganzen Reich von der ganzen Nation festlich begangen. In Berlin bildete die große Rede des Führers im Lustgarten den Höhepunkt dieses wahren Festtages, der bei schönstem Wetter begangen wurde. Außerdem sprach der Führer auf der Jugendkundgebung im Olympiastadion, der größten Jugendkundgebung der Welt, auf der auch der Reichsjugendführer Baldur von Schirach eine Ansprache hielt, zur deutschen Jugend.

Im Anschluß an die Festsitzung der Reichskulturkammer empfing der Führer und Reichskanzler im Deutschen Opernhaus den Führer der faschistischen Jugend Italiens, Unterstaatssekretär Ricci, 22 Balilla-Offiziere, sowie die italienischen Hauptschriftleiter, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden.

Bei dem Staatsakt im Lustgarten hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er dem Führer angesichts der 1,7 Millionen Volksgenossen, die der Feier beiwohnten, unter begeisterter Zustimmung aller Dank sagte, daß das vor vier Jahren von Adolf Hitler abgegebene Versprechen Wirklichkeit geworden ist.

Wir sind konsequent vorgegangen. Wir haben gewissen Schichten auch die Animosität vor der Halbarbeit weggenommen und den Arbeitsdienst eingeführt. Wenn man sich vorstellt, daß nun das Bürgersöhnchen von einst den Spaten schultert und in Moor und Bruch mitarbeitet wie jeder andere, dann ist das ein Erziehungswerk, meine Volksgenossen, das wir für alle tun (stürmische Zustimmungskundgebung). Aber wir erziehen auch zum Respekt vor der geistigen Leistung. Wie wir den einen dazu bringen den Spaten zu respektieren, so den anderen, auch den Zirkel oder die Feder zu achten!

Es gibt nur mehr deutsche Volksgenossen und sie werden nur gewertet nach ihrer Leistung. Wenn einer ein Genie ist, dann werde ich ihn sicher nicht zeit seines Lebens zum Kartoffelgraben verwenden, sondern ihn an eine andere Stelle setzen. Das ist ja letzten Endes die Aufgabe unserer Volksgemeinschaft. Was heißt denn Sozialismus und Demokratie? Kann es etwas schöneres geben als eine Organisation, die aus einem Volk die fähigsten Köpfe heraushebt und an die führenden Stellungen bringt! Ist es nicht wunderbar für jedes Mütterchen in unserem Volk und für jeden Vater, zu wissen, daß vielleicht sein Junge weiß Gott was werden kann, wenn er nur das Talent dazu hat! Das ist der höchste Sozialismus, den es gibt, weil er der vernünftigste und der klügste ist. Er kommt uns allen zugute!

Wir haben uns bemüht, die großen Schranken in Stadt und Land umzulegen. Manchem paßt das nicht. Manche ärgern sich noch heute darüber und versuchen, sich mit lächerlichen kleinen Mitteln dagegenzuwenden. Es war für sie so schön in einer Zeit, in der es nicht eine Fahne gab, sondern wo jeder sein eigenes Fähnchen hatte. Es ist natürlich leichter in einem Verein mit 20 Mann eine Rolle zu spielen als in einer großen Volksgemeinschaft. Das sehen wir ein. Aber die Leute sollten lernen, sich unterzuordnen, denn alle Menschen müssen sich unterordnen. Wir haben uns auch untergeordnet. Fast sechs Jahre lang bin ich Soldat gewesen und habe nie widersprochen, habe stets nur gehorcht. Heute hat mich das Schicksal zum Befehlen gebracht. Und von jedem Deutschen muß ich verlangen: Auch Du mußt gehorchen können, sonst bist Du niemals würdig oder wert zu befehlen! Das ist die Voraussetzung! (langanhaltende Beifallsstürme) Dazu werden wir unser Volk erziehen, und über Eigensinn oder Dummheit des Einzelnen hinweggehen: biegen oder brechen — eines von beiden! (stürmischer Beifall) Wir können nicht dulden, daß diese Autorität, die die Autorität des deutschen Volkes ist, von irgendeiner anderen Stelle angegriffen wird.

Das gilt für alle Kirchen. (stürmische Zustimmung) Soweit sie sich um ihre religiösen Probleme streiten, kümmert sich der Staat nicht um sie. Wenn sie versuchen, durch irgendwelche Maßnahmen, Schreiben, Enzykliken usw. sich Rechte anzumaßen, die nur dem Staat zukommen, werden wir sie zurückdrücken in die ihnen gebührende geistig-seelsorgerische Tätigkeit (erneute stürmische Kundgebungen). Es geht auch nicht an, von dieser Seite aus, die Moral eines Staates zu kritisieren, wenn man selbst mehr als genug Grund hätte, sich um die eigene Moral zu kümmern. Für die deutsche Staats- und Volksmoral wird schon die deutsche Staatsführung Sorge tragen. — Das können wir all den Besorgten in und außerhalb Deutschlands versichern.

Denn dieses Volk muß gesund bleiben; mit seiner Gesundheit steht und fällt auch unser eigenes Dasein. Für die aufwachsende Generation leben wir, für sie sind wir besorgt und sie werden wir behüten und bewahren vor jedermann. Es mag manchem schmerzlich sein, daß unsere Jugend nicht so zerrissen ist wie einst, daß man sie nicht aufteilen kann in Klassenorganisationen oder auch in Konfessionen usw. — Allein, diese Zeiten sind vorbei! Wir werden dafür sorgen, daß unser Geschlecht ein starker Träger der deutschen Zukunft wird.

So ist nun dieser 1. Mai der glanzvolle Feiertag der Auferstehung des deutschen Volkes aus seiner Zerrissenheit und Zersplitterung. Es ist der glanzvolle Tag der Aufrichtung einer neuen großen Volksgemeinschaft, die über alles Trennende hinweg Stadt und Land, Arbeiter, Bauern und Intellektuelle zusammenfügt und über allen stehen läßt des Reiches Wehr und Waffen.

Was liegt daher näher, als daß wir gerade an diesem Tage uns wieder mit ganzem Herzen zu unserem Volk bekennen. Wir können das Bekenntnis nicht oft genug erneuern, daß wir diesem Volk gehören wollen, daß wir ihm dienen und uns bemühen wollen, uns gegenseitig zu verstehen, daß wir alles Trennende überwinden und so siegen wollen über die dummen Zweifler, die Spötter und ewigen kleinen Kritikaster, daß wir vor allem gerade an diesem Tage wieder den Glauben an unser Volk erneuern wollen, die Zuversicht, daß es ein hervorragendes, tüchtiges, fleißiges und anständiges Volk ist, und daß dieses Volk eine Zukunft haben wird, weil wir es sind, die für diese Zukunft sorgen!

Und so kann ich Sie denn, die Sie hier und in dieser Stunde in ganz Deutschland stehen, nur bitten, aus ganzem Herzen mit mir den alten Ruf auszubringen:

Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich — Siegheil!

Berlin im festlichen Gewand bis zum 9. Mai.

DNB. Berlin, 1. Mai. Um den Volksgenossen, die an den festlichen Veranstaltungen des 1. Mai nicht teilnehmen konnten, und den KdF.-Fahrern, die in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen werden, einen Begriff von dem größten Feiertag der Nation zu geben, wie er in der Reichshauptstadt begangen wurde, sollen die Feststraßen bis zum Sonntag, den 9. Mai, einschließlich geschmückt bleiben und bei eintretender Dunkelheit angestrahlt werden.

Ehrung treuer Arbeit.

DNB. Berlin, 30. April. Der Reichskriegsminister hat genehmigt, daß als Anerkennung für langjährige treue Dienste alle Angestellten und Arbeiter des Heeres und der Kriegsmarine, die als solche 25 Jahre im Reichsdienst stehen, das im April 1936 eingeführte Abzeichen für Gefolgschaftsmitglieder des Heeres und der Kriegsmarine in vergoldeter Ausführung tragen dürfen.

Die Aushändigung dieses vergoldeten Abzeichens an die zu ehrenden Angestellten und Arbeiter erfolgt erstmalig am diesjährigen Nationalfeiertag des deutschen Volkes, dem 1. Mai, durch den Gefolgschaftsführer. Das Abzeichen wird als Anstecknadel am Rockaufschlag getragen.

Feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer

Der Führer verleiht 30 Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb.

DNB. Berlin, 30. April. Am Tage vor dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, aber im unmittelbaren und engsten Zusammenhang damit, trat am Freitagmorgen die vor zwei Jahren als eine wichtige Säule im organischen Aufbau des Staates gegründete Reichsarbeitskammer im festlich geschmückten Saale des ehemaligen Herrenhauses zu einer feierlichen Tagung zusammen, die ihre besondere Weihe und hohe Bedeutung dadurch erhielt, daß hier der Führer selbst 30 deutschen Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb verlieh.

Die Feier stand, ihrer Bedeutung entsprechend, in einem ungewöhnlich festlichen Rahmen.

Sofort nach dem Eintreffen des Führers nahm die Festsitzung ihren Beginn. Einem musikalischen Vorspiel folgte ein Spruch der Werkscharen. Danach begrüßte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Versammlung. Er erinnerte daran, daß, als er vor vier Jahren im Auftrage des Führers die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände übernahm, nur ein einziges großes Chaos vorhanden war. Er führte dann u. a. aus:

Heute können wir bereits in Deutschland Betriebe zu Musterbetrieben ernennen, d. h. diese Betriebe haben die nationalsozialistischen Forderungen der Betriebsgemeinschaft: Kameradschaft, Fleiß und Leistung erfüllt. Diese Betriebe haben gezeigt, daß sie nicht allein gewillt sind, mit dem neuen Deutschland mitzugehen, sondern daß sie es auch konnten. Es genügt nicht, daß man von der Ueberwindung des Klassenkampfes rede, sondern man muß die Gemeinschaft exerzieren und zeigen, wie man Betriebsführer und Gefolgschaft zusammenbringt. Wir können heute mit Stolz behaupten, daß wir nicht von oben nach unten etwas aufgebaut haben, sondern daß wir in der breiten Masse der schaffenden Menschen den Gedanken der Betriebsgemeinschaft fest verankert haben und daß es gelungen ist, den Betrieb zu einer lebendigen Gemeinschaft zu machen.

Dr. Ley verwies darauf, daß in den vergangenen vier Jahren in Deutschland alles geschaffen wurde, um den Lebensstandard der schaffenden Menschen zu verbessern. Er erinnerte an die Schaffung großer Siedlungen und Heimstätten, die Maßnahmen für die Berufserziehung, das große Werk „Kraft durch Freude", die Sorge um die Erhaltung der Volksgesundheit, die vielen Einrichtungen hygienischer Art in den Betrieben und hob besonders die Wichtigkeit des kämpferischen Geistes hervor, der seinen besten Ausdruck in den Wettkämpfen der Betriebe finde. Ab heute werde, jährlich wiederkehrend, Betrieb mit Betrieb ringen. Damit erhalte das deutsche Volk ein Fundament, daß noch in tausend Jahren dieselbe Freude an der Arbeit herrsche, wie heute.

Der Staatsobmann der NSBO, Hupfauer, verlas anschließend die Liste der 30 deutschen Betriebe, die vom Führer die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" erhalten haben und gab dabei auch die Namen der Betriebsführer und Betriebsobleute bekannt.

Darauf nahm der Führer selbst das Wort zur einer Ansprache.

Stabsmann Hupfauer schloß die feierliche Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer. Mit dem Gesang der Nationalhymnen fand die Tagung ihren Abschluß.

Die Ansprache des Führers

DNB. Berlin, 30. April. In außerordentlich eindrucksvollen Worten sprach der Führer zu den versammelten Männern der deutschen Arbeit über das Wesen der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung, die im nationalsozialistischen Deutschland gegründet ist auf der Einheit und Geschlossenheit des politischen Willens, auf der vernunftgemäßen Erkenntnis der einfachsten volkswirtschaftlichen Grundsätze und die getragen ist von der Gesinnungs- und Arbeitsgemeinschaft aller Schaffenden in den Betrieben.

Der Führer bezeichnete es als den Sinn der Auszeichnungen, daß sie der Anregung für weitere Betriebe dienen solle, bis es einmal nur noch nationalsozialistische Musterbetriebe in der deutschen Wirtschaft geben werde. Daraus werde dem deutschen Arbeitgeber ebenso großes Glück erwachsen wie dem deutschen Arbeitnehmer, denn beide würden dann erst immer mehr begreifen, daß sie letzten Endes an einem gewaltigen gemeinsamen Werk arbeiten, jeder nach seiner Fähigkeit, jeder nach seiner Verantwortungsmöglichkeit, nach dem Umfang seines Könnens, seines Wissens und seiner Erfahrung; und sie würden dann immer mehr verstehen, daß letzten Endes aus der gemeinsamen Arbeit aller kommt:

das tägliche Brot für die Millionenmassen unseres lieben deutschen Volkes.

Die feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer. — Der Führer überreichte die Fahnen der DAF.

DNB Berlin, 30. April. Nach Abschluß der feierlichen Sitzung der Reichsarbeitskammer begab sich der Führer zu den in einem anderen Zimmer des ehemaligen Herrenhauses versammelten Betriebsführern und Betriebsobleuten und überreichte ihnen die für nationalsozialistische Musterbetriebe bestimmt n Fahnen der DAF mit goldenen Fransen und dem goldenen DAF-Abzeichen.

Deutscher Orden für ausländische Staatsangehörige

DNB Berlin, 1. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat zur Ehrung ausländischer Staatsangehöriger durch das Deutsche Reich durch Verordnung vom heutigen Tage den „Verdienstorden vom deutschen Adler" gestiftet. Diese Auszeichnung soll nach der vom Führer und Reichskanzler gleichzeitig mit der Verordnung erlassenen Satzung des Ordens ausländischen Staatsangehörigen, die sich um das Deutsche Reich verdient gemacht haben, auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen vom Führer und Reichskanzler verliehen werden.

Der Orden ist in fünf Gruppen eingeteilt, die als „Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler", „Verdienstkreuz des Ordens vom deutschen Adler mit dem Stern", „Verdienstkreuz Erster Stufe", „Verdienstkreuz Zweiter Stufe", und „Verdienstkreuz Dritter Stufe" bezeichnet sind. Zu diesen Orden tritt noch eine „Deutsche Verdienstmedaille", die zur Ehrung ausländischer Staatsangehöriger für verdienstliche Leistungen bestimmt ist.

Das in allen Abstufungen des Verdienstordens wiederkehrende Ordenszeichen ist ein achtspitziges, weiß emailliertes golden gefaßtes Kreuz, in dessen Winkeln je ein goldener deutscher Adler mit gesenkten Flügeln auf einem das Hakenkreuz umschließenden Eichenkranz steht; das Band des Ordens ist rot mit weiß-schwarz-weißem Saum. Das Großkreuz wird an einem breiten, von der rechten Schulter zur linken Hüfte führenden Bande getragen, zu demselben gehört ein silberner achteckiger Bruststern, der mit dem Ordenszeichen belegt ist und an der linken Seite getragen wird. — Das Verdienstkreuz mit dem Stern besteht aus dem am Halse zu tragenden Ordenszeichen und einem silbernen sechseckigen Bruststern, das Verdienstkreuz Erster Stufe aus dem am Halse zu tragenden Ordenszeichen. Als Verdienstkreuz Zweiter Stufe wird das Ordenszeichen ohne Band (Ansteckkreuz) an der linken Brustseite, als Verdienstkreuz Dritter Stufe am Band an der linken Brustseite getragen. — Die Verdienstmedaille ist silbern, rund und trägt auf der Vorderseite die Abbildung des Ordenskreuzes.

Die Satzung des Ordens bestimmt, daß der Reichsminister des Auswärtigen bei außenpolitischen Anlässen das Großkreuz des Ordens trägt. Aus dem Inhalt der Satzung, die ebenso wie die Verordnung im Reichsgesetzblatt veröffentlicht ist, ist ferner zu erwähnen, daß die Ordenszeichen beim Ableben des Inhabers den Erben als Andenken verbleiben..

Ordenskanzlei ist die Präsidialkanzlei.

Die Ordenszeichen sind nach Entwürfen des Professors Richard Klein-München angefertigt.

Klosterbrüder?

Eine beklagenswerte Notwendigkeit hat es gefügt, daß in den letzten Tagen und Wochen eine Fülle von Prozessen gegen katholische Klosterbrüder geführt werden mußte. Es bäumt sich etwas in uns auf, wenn wir nur die Auszüge aus den Prozeßberichten lesen. Keine menschliche Gemeinschaft kann aus lauter Engeln bestehen! Aber wenn sich die Skandalfälle derart häufen, daß bereits in über 400 Prozessen gegen mehr als tausend Geistliche und Ordensbrüder verhandelt werden muß, dann liegt die Wurzel des Uebels sehr tief. Sie muß einfach dort gesucht werden, wo sie ihren eigentlichen Nährboden besitzt, in der Absonderung vieler Orden von der Volksgemeinschaft und in der, wie sich herausstellt, nur äußerlich erzwungenen Ehelosigkeit ihrer Mitglieder.

Nichts ist irreführender als die Verleumdung, daß der Staat diese Prozesse führen mußte, weil er ihrer aus politischen Gründen bedarf. Es handelt sich hier weiß Gott nicht um Tendenzprozesse! Der Kampf gegen die schlimmste sittliche Verwahrlosung ist dem Staate durch die Zustände in vielen Klöstern und Orden selbst aufgezwungen worden. Er mußte ihn durchführen, wenn er sein Ziel, ein körperlich gesundes und sittlich reines Volk zu formen, nicht verraten wollte

Bisher haben die verantwortlichen kirchlichen Kreise von sich aus nichts Spürbares unternommen, um das Ueber an der Wurzel auszurotten. Es fällt uns nicht ein, Dogmen oder religiöse Grundsätze, die seit Jahrhunderten eine Rolle gespielt haben, in diesem Zusammenhang mit billigen Schlagworten anzugreifen. Aber die ernste Frage ist einfach nicht zu unterdrücken, ob Grundsätze, die in den Frühzeiten des Christentums aus dem ägyptischen oder syrischen Mönchstum übernommen worden sind, noch ein Lebensrecht besitzen, wenn sie in so gefährlicher Weise mit jeder gesunden Zeitentwicklung in Widerspruch geraten. Wenn Kinder und junge Menschen verdorben oder gar unter Mißbrauch religiöser Aemter und Symbole verführt werden und diese Schandtaten nicht nur einmal vorkommen, sondern sich an vielen Orten zugleich häufen! Wenn angeklagte Klosterbrüder öffentlich zugestehen müssen, daß in Kirchen und Sakristeien, Klöstern und mildtätigen Ordensanstalten Widerlichkeiten begangen worden sind, die widerzugeben sich Herz und Feder sträuben!

Der Staat bekämpft das Verbrechertum, wo er es trifft. Auch das geistliche Gewand darf niemals ein Freibrief für Ausschweifungen sein, die das Gesetz jedes Staates auf der ganzen Welt mit harten Strafen belegt. Die kirchlich verantwortlichen Stellen sind sonst so empfindlich gegen alle Betätigungen, die ihnen anstößig erscheinen. Ihr jetziges Schweigen gegenüber einer Kulturschande ist für jeden Deutschen, der sich nicht einer Konfession, sondern seinem Vaterland verantwortlich fühlt, schlechterdings unbegreiflich.

Ein neues deutsches Geschlecht wächst heran, gesund an Leib und Seele. Es vor allen Feinden und Schädlingen zu schützen, ist die Pflicht des Staates und des Volkes. Und diese Pflicht wird erfüllt werden!

Sonstige Meldungen

Autobusstreik — der Beginn des 1. Mai in London. — Wilder Autobusstreik in 10 Grafschaften.

DNB. London, 1. Mai. Londons großer Autobusstreik hat am 1. Mai kurz vor 0 Uhr begonnen.

Dazu kommt, daß eine Delegiertenversammlung von etwa 120 000 Autobusangestellten in Chelmsford Freitagabend beschloß, sich dem Streik der Londoner Autobusschaffner anzuschließen. Von diesem Streik, den die Gewerkschaften nicht gebilligt haben, werden zehn Grafschaften erfaßt.

Das amerikanische Neutralitätsgesetz in Kraft.

DNB Newyork, 2. Mai. Präsident Rosoevelt unterzeichnete am Samstag an Bord des Zerstörers „Mosseti" das neue Neutralitätsgesetz, das damit rechtskräftig ist.

„Deutscher Aufstieg unter Adolf Hitler"

Vor der Eröffnung der Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" Eine Vorschau zu der gewaltigen Ausstellung.

Am Donnerstag-Nachmittag fand eine Vorbesichtigung der großen Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" statt, an der mehrere hundert Vertreter der in- und ausländischen Presse teilnahmen. Nach Begrüßung durch Direktor Wischek vom Berliner Ausstellungs- und Messeamt gab der Beauftragte des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Regierungsrat Carstensen, einen Ueberblick über Sinn und Aufgabe der Ausstellung . Vier Jahre Aufbau, sagte er, sollen in dieser Ausstellung dem Besucher vor Augen treten. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm hat Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht und die Produktion in einer Weise gesteigert, daß Deutschland in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weit an der Spitze aller Nationen steht. Unsere Kultur ist von den üblen Zersetzungserscheinungen des jüdischen Kulturbolschewismus gesäubert worden, und unsere sozialen Einrichtungen stehen einzig in der Welt da.

Darüber hinaus ist die Ausstellung ein Dank an den Mann, dessen unbändiger Wille, dessen unerschütterlicher Glaube an die Kraft des deutschen Volkes das Wunder der deutschen Wiedergeburt bewirkt hat.

Der sich anschließende Rundgang durch die Ausstellung begann im neuen Ehrenhof. Auf neun Sockeln erheben sich überlebensgroße Bildbücher. Ein Mechanismus schlägt in genau abgemessener Zeitfolge die sechs Bilder jedes dieser Bücher um. 9 Meter hoch und 6 Meter breit sind gewaltige Photoseiten, auf denen die Kamera den Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland dokumentarisch belegt. Auf insgesamt 54 Lichtbildseiten zieht das stolze Geschehen der letzten vier Jahre vorüber. Als Sinnbild dieses Wiederaufstiegs spannt der Adler des Hoheitszeichens über die Hallendecke seine Flügel. Die Flügelspitzen des riesenhaften Symbols spreizen sich über 27 Meter weit aus.

Ueber der Eingangswand der Halle erstrecken sich 5 Meter hohe Tafeln, die den Inhalt der 12 wichtigsten Gesetze des nationalsozialistischen Deutschland wiedergeben. Auf diesen Gesetzen ruhen wie auf ehernen Fundamenten Aufbau und Zukunft des Dritten Reiches. Von Halle I gelangt man in den Filmraum, der Platz für 2000 Besucher bietet. Hier läuft ein Film, der die schönsten und eindrucksvollsten Ausschnitte aus den Wochenschauen der letzten vier Jahre zusammenfaßt.

In Halle II wird der Generalbericht über das gesamte Schaffen gegeben. 20 Meter hoch beherrscht an der südlichen Stirnwand das Bild des Führers die Halle. Adolf Hitler, der erste Arbeiter seines Volkes, ist hier umringt von Arbeiterscharen unter rauchenden Schornsteinen, von den Gestalten säender und erntender Bauern auf weitem Felde. Wie ein gewaltiges Tongemälde zu diesem Thema dröhnt der Rhythmus riesiger Maschinen, klingt der Takt ungezählter Motoren durch die Halle. An der Nordwand der Halle ragen die Schützer und Wächter dieses friedlichen Schaffens auf: die Waffenträger der Nation. Die gigantischen Soldatenbilder veranschaulichen zugleich die Wiedergewinnung deutscher Wehrhoheit. Beim Eintritt in die Halle erblickt man eine Darstellung über die sieghafte Durchführung der Arbeitsschlacht. Vor der Stirnwand der Halle steht eine moderne Schiffsmaschine, ein gigantischer Dieselmotor von 60 Tonnen Gewicht. Auf Bildtafeln erkennt man den Rückgang der Schuldzinsen unserer Landwirtschaft udn die Steigerung ihrer Verkaufserlöse. Auch die Zahlen der Gruppe „bauen und siedeln" berichten von einem stolzen Aufschwung.

Eindrucksvoll sind die durch Bilder veranschaulichten Zahlen, und die aufgestellten Modelle legen Zeugnis ab von den Fortschritten im Dritten Reich.

In den beiden großen Gruppen „deutsche Kultur und deutscher Sozialismus" wird der gesamte kulturelle und soziale Aufbau des nationalsozialistischen Deutschland behandelt. Der Weg der Spenden des Winterhilfswerkes bis zu den Betreuten, die Herstellung von WHW-Abzeichen, die Zahlen der Eheschließungen und Geburten, die Kinderheim- und Landverschickung, die Zahl der verschiedenen Hitler-Urlauber, die Betreuung des schaffenden deutschen Menschen durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", alles das wird anschaulich dargestellt.

Die Nordseite der Halle gehört der Wehrmacht. Zum ersten Male gibt sie im Rahmen einer Ausstellung eine Gesamtschau ihrer Waffengattungen. Die Kriegsmarine ist sogar mit einem U-Boot vertreten.

In dem Raum der Reichskulturkammer steht ein großes Leuchtmodell, das die umfangreiche Arbeit der deutschen Bühnen veranschaulicht. Im Freigelände ist das „Haus der Jugend", ein Musterheim der HJ., aufgebaut. Auf dem Uebergang nach Halle 3 grüßt der Reichsstand des Deutschen Handwerks den Besucher. Die Hallen 3, 3a und 4 sind dem Zeitungsgroßbetrieb, der Deutschen Reichspost und dem Handwerk in der DAF. gewidmet.

In Halle 5 befinden sich die Modelle der 200 wichtigsten städtischen Bauten und Bauvorhaben Berlins seit der Machtübernahme. In Halle 8 werden Kulturfilme über das Werden einer Zeitung vorgeführt. Das Verwaltungsamt des Reichsleiters für die Presse zeigt seine aufschlußreichen Darstellungen unter dem Motto „Die NS.-Presse, der Kampfgefährte im Aufbau des Dritten Reiches".

Treibstoffbedarf und Kriegführung

Die bekannte Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt" veröffentlichte jetzt in zwei Folgen eine Untersuchung von Dr. F. Friedensburg über die Frage: „Kann der Treibstoffbedarf der heutigen Kriegführung überhaupt befriedigt werden?" Der Verfasser kommt dabei zu folgendem Ergebnis:

1. Der Oelbedarf jeder der großen Militärmächte wird im Kriegsfall 12 bis 20 Mill. Tonnen jährlich erreichen, das ist das Mehrfache des jetzigen Friedensverbrauchs.
2. Eine Deckung aus eigenen Vorkommen ist nur den Vereinigten Staaten und Rußland möglich und wird selbst dort neben der Deckung des Wirtschaftsbedarfs und im Hinblick auf die riesenhaften Entfernungen, die für eine Kriegsführung dieser Länder in Frage kommen, schwierig sein.
3. Für die übrigen Länder wird eine Bedarfsdeckung in der angegebenen Höhe selbst bei freier Einfuhr unmöglich sein.
4. Die Herstellung synthetischer Treibstoffe hat nur für die kohlenreichen Länder Bedeutung, begegnet aber auch dort so schwerwiegenden finanziellen und wehrtechnischen Bedenken, daß seine Deckung des vollen oder auch nur annähernden Kriegsbedarfs für die meisten Staaten auf absehbare Zeit nicht in Frage kommen wird.
5. Die bisher eingeführten sonstigen Ersatzmittel sind mengenmäßig ganz unzureichend.
6. Als einzige Möglichkeit bleibt für die erdölarmen Länder die Anlage von Vorräten übrig; auch hier stehen sehr beachtliche finanzielle und wehrtechnische Bedenken entgegen. Bisher scheint noch keine Militärmacht einen wirklich wesentlichen Teil des Kriegsbedarfs eingelagert zu haben.

Kurze Meldungen

Der Reichsaußenminister reist nach Rom.

DNB. Berlin, 3. Mai. Auf Einladung der faschistischen Regierung wird der Reichsminister des Auswärtigen Frhr. v. Neurath heute in Rom eintreffen, um den Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano im Herbst vorigen Jahres zu erwidern. Reichsminister v. Neurath wird sich einige Tage in Rom aufhalten und wird von mehreren höheren Beamten des Auswärtigen Amtes begleitet sein.

Ein neuer Komet entdeckt.

DNB. London, 2. Mai. Der australische Astronom Walter Gale hat einen neuen Kometen entdeckt, dem der Name Gale-Komet 1937 verliehen wurde. Der Forscher, der sich aus Liebhaberei in seinen Mußestunden mit Astronomie beschäftigt, hat schon in den Jahren 1894, 1912 und 1927 Kometen entdeckt, die alle seinen Namen tragen. Der jetzt von ihm entdeckte Komet wird erst in einigen Jahren wieder zu sehen sein.

Mainzer Gutenberg-Werkstatt auf der Weltausstellung

Die Gutenberg-Werkstatt des Mainzer Gutenberg-Museums, die nach den ältesten Abbildungen getreu nachgebildet wurde, und in der Drucker in der Kleidung des 15. Jahrhunderts Typen gießen, Texte setzen und auf einer Holzpresse drucken, genau so, wie es einst Gutenberg getan hat, wird gegenwärtig auf besonderen Wunsch der Leitung der Pariser Weltausstellung dort im Hause der Presse unter dem Eiffelturm aufgebaut. Auch hier soll sie im Betrieb vorgeführt werden, wie dies schon auf der Internationalen Presse-Ausstellung in Köln 1928, auf der Ibero-Amerikanischen Ausstellung in Sevilla 1929/30, auf der Weltausstellung in Chicago 1933/34 und auf der Olympia-Ausstellung „Deutschland" in Berlin 1936 geschah. Auf allen diesen Ausstellungen war die im Betrieb vorgeführte Gutenberg-Werkstatt das Ziel vieler Hunderttausender von Menschen, die sich die Art, wie Gutenberg einst selbst druckte, ansahen und die mit den rekonstruierten Urtypen Gutenbergs hergestellten Drucke als kostbare Andenken mit nach Hause nahmen. In Chicago wurden z. B. mehr als vier Millionen durch die Gutenberg-Werkstatt geleitet.

Die Gutenberg-Werkstatt, in 8 Kisten und 17 Lattenverschläge verpackt, ist bereits nach Paris abgegangen, wo sie zur Zeit betriebsfertig aufgebaut wird.

„Ein Wort an die Eltern"

Der Berliner „Angriff" über die grundsätzliche Bedeutung der letzten Geistlichenprozesse.

Der „Angriff" beschäftigt sich eingehend mit der Rolle der Eltern bei den derzeit stattfindenden Unsittlichkeitsprozessen gegen katholische Geistliche. Er verweist darauf, daß diese Dinge umsomehr vor aller Oeffentlichkeit klargestellt werden müssen, wenn ein dringendes Volksinteresse vorliegt und das Totschweigen einer Tatsache fortwirkende Gefahren für uns alle heraufbeschwört. Wo in einer Stadt eine Seuche ausbreche, da werde man bei den ersten zwei oder drei Fällen niemand alarmieren, wenn sie aber in hunderten von Häusern entdeckt werde, wenn sie sehr weit um sich gegriffen habe, mache sich dann nicht jeder strafbar, der nicht alles tut, den letzten Menschen am Ort auf die Gefahr aufmerksam zu machen?

Wir können also, schreibt das Blatt weiter, nicht schweigen. Die Eltern, die für ein Verschweigen wären, sie sollten einmal nur an diejenigen Eltern denken, deren Kinder die Opfer der verkommenen kirchlichen Erzieher geworden sind. Jene unglücklichen Eltern sind es gewesen, die zu einem Prozesse dieser Tage und zu manchen kommenden den Stein ins Rollen gebracht haben, nachdem ihre Kinder ihnen, was sie mitmachen mußten, erzählt hatten. Diese Eltern erstatteten Anzeige, sie treten auch als Zeugen gegen die kirchlichen Erzieher vor Gericht auf, und wenn man einen dieser Väter oder eine dieser Mütter fragt, so antworten sie: „Wie Schweigen? Nicht laut genug kann vor diesen Erziehern gewarnt werden, damit ihnen nicht mehr Gelegenheit gegeben wird an anderen Kindern dasselbe furchtbare Unheil anzurichten wie an den unsrigen!" Daß es sich um Einzelfälle, um ein „kleines Fleckchen" handelt, dies wird spätestens in einem halben Jahr auch der letzte Katholik nicht mehr glauben können — die Zahl ist zu groß, die Zahl der Angeklagten und die Zahl der verseuchten Klöster.

In dem Artikel des „Angriff" heißt es weiter: So, wie die Eltern die Schandtaten an ihren Kindern angezeigt haben, so ist seinerzeit das Treiben in westdeutschen Klöstern dadurch ans Licht gekommen, daß ein Bruder an der deutsch-französischen Grenze gefaßt wurde, die er ohne Paß zu überschreiten versuchte. Als man ihn fragte, was ihn eigentlich zur Flucht ins Ausland veranlasse, sagte er, die sittlichen Zustände in seinem Klosterhaus seien derart, daß er bei einem Bruderhaus des Ordens in Frankreich Zuflucht suchen wolle. Dadurch wurde auf die Verbrechen aufmerksam gemacht, u. von dem einen Kloster liefen die Fäden zu vielen anderen. Die Staatsanwaltschaft schritt ein, wie sie in allen Fällen einschreiten muß, wo gegen das Strafgesetz verstoßen wird. Hätte sie nicht Halt machen können?, das hieße der Justiz in den Arm zu fallen und das Vertrauen zu ihr zerstören. Aber man hat tatsächlich das Ansinnen gestellt, von der weiteren Verfolgung der sittlichen Vergehen Abstand zu nehmen. Sie sollten totgeschwiegen werden.

Am Schluß des Artikels heißt es: Die katholische Kirche erlebte, daß die Gerichte vor aller Oeffentlichkeit, im Beisein von Geistlichen, Erziehern, Eltern und ausländischen Journalisten in öffentlichen Sitzungen gegen Ordensbrüder verhandelten und sie verurteilten. Die katholische Kirche weiß genau, daß über 1000 Ordensbrüder und Geistliche unter Anklage stehen, denn es ist ohne jede Heimlichkeit verfahren worden.

Was aber hat die Kirche bisher getan, um von sich aus gegen die durch tausende von Zeugen bestätigten Verbrechen vorzugehen? Wo hat bisher eine Säuberung der Klöster stattgefunden? Wo hat die Kirche erklärt, daß die Verurteilten auch nach kirchlichem Recht bestraft wurden? **Arbeitet das kanonische Recht so viel langsamer als das staatliche Gericht? Ist sich die Kirche der Folgen bewußt, die sie damit auf sich lädt? Auf sie fällt es zurück, wenn man unter den deutschen Eltern, in den deutschen Familien das Entsetzen über die Vertiefung so zahlreicher katholischer Erzieher und Ordensbrüder wächst.**

Ein verkommener Seelsorger

DNB. Bamberg, 2. Mai. Die Große Strafkammer zu Bamberg verurteilte am Donnerstag nach einer Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit den 58jährigen katholischen Geistlichen Albert Henny, der seit 1926 als Kuratus in Burgpreppach tätig gewesen ist, wegen dreier fortgesetzter Verbrechen der Unzucht mit Pflegebefohlenen, in Tateinheit mit drei fortgesetzten Verbrechen der Unzucht mit Kindern, sowie wegen eines Verbrechens gegen das Gesetz über die Devisenbewirtschaftung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren, ferner zu 1000 RM. Geldstrafe. im Nichteintreibungsfalle zu weiteren zehn Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte hat im Jahre 1935 drei minderjährige Mädchen, die seiner Pflegepflicht unterstanden, nach der Abnahme der Beichte in der Sakristei der Kirche in Burggreppach in widerlicher Weise unzüchtig berührt. Als seine Tat ruchbar wurde, hatte er zunächst eine der Geschädigten, eine Doppelwaise, die sich in einem Schwesternheim zur Erziehung befand, zu veranlassen versucht, keine Aussagen über die Tat zu machen. Als seine Bemühungen erfolglos waren, floh er Anfang April über die Grenze nach der Tschechoslowakei und von dort nach Rumänien, wo er glaubte, eine Anstellung als Geistlicher zu bekommen. Er kehrte darauf nach Prag zurück, um nach der Schweiz oder nach Italien zu entkommen, wurde jedoch bei der Durchreise durch Oesterreich in Salzburg festgenommen und nach Deutschland ausgeliefert. Auf seinen Reisen hatte er erhebliche Geldbeträge mitgeführt, ohne dazu von der Devisenstelle des Reiches ermächtigt worden zu sein.

In der Hauptverhandlung am Donnerstag war der Angeklagte geständig. Er versuchte sein Verhalten mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß er infolge Sorgen und Kummers, wegen verschiedener Unfälle und erheblicher körperlicher Indisposition nicht im Vollbesitz seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit gewesen sein. Weinend erzählte er, „daß bei seinen Straftaten der böse Geist über ihn triumphiert" haben müsse. Der Sachverständige Landgerichtsarzt erkannte ihn aufgrund einer fortschreitenden Arteriosklerose verminderte Zurechnungsfähigkeit nach § 51,2 zu. Der Staatsanwalt erklärte, bei dem Zustand, den der Geistliche heute biete, müsse man sich wundern, daß er nicht schon längst aus seinem Beruf herausgenommen worden sei.

Mit dem Urteil haben die schweren Straftaten des Angeklagten, gegen den übrigens schon im Jahre 1934 ein Verfahren vor dem Sondergericht wegen Beleidigung der Partei geschwebt hat, ihre Sühne gefunden.

England schafft die Steuerspione ab

Sie haben mehr Schaden als Nutzen gestiftet.

Der englische Schatzkanzler hat die Abschaffung des Systems der „Informer", d. h. der Steuerspione gegen Provision verfügt.

So zart besaitet die Gewissen der Menschen sonst sein mögen, wenn es sich ermöglichen läßt, irgendwelche Dinge über die Grenzen zu schmuggeln, oder gegenüber der Steuerbehöde unrichtige Angaben zu machen, sind sie im allgemeinen doch recht großzügig. In früheren Zeiten war es sogar fast ein „moralischer" Grundsatz, den Staat über das Ohr zu hauen, wo es nur ging. Es war erklärlich aus der allgemeinen Anschauung, daß der Staat der Feind des Volkes sei, eine Auffassung, die sich inzwischen gründlich geändert hat.

Als vor einer Reihe von Jahrzehnten der preußische Finanzminister von Miquel die sogenannte Steuerfatierung vorschlug, d. h. die Angabe des zu versteuernden Einkommens, Vermögens usw. durch den Steuerpflichtigen selbst, anstatt der bisherigen Einschätzung durch die Finanzbehörde, prophezeiten ihm alle „Sachverständigen" ein völliges Fiasko. Dennoch hat Miquel Recht behalten, wie die wachsenden Steuereingänge in der Folgezeit bewiesen haben. Wenn es auch noch immer Ausnahmefälle geben wird, darf man doch ganz allgemein sagen, daß die heutige Steuermoral auf der Grundlage der Ehrlichkeit aufgebaut ist.

In anderen Ländern hat man entsprechend dem Volkscharakter ähnliche oder andere Erfahrungen gemacht. Interessant ist besonders die Entwicklung in England. In früheren Zeiten kam jeder englische Bürger an einem bestimmten Tag auf das Rathaus und legte seinen freiwilligen Steuerbeitrag verdeckt in eine Lade. So konservativ man auch sonst in England ist, mußte an doch schließlich eines Tages von diesem Brauch abkommen und ging zur amtlichen Steuereinschätzung über. Da ergab sich zum großen Erstaunen der Behörde, daß die amtliche Einschätzung wesentlich geringere Ergebnisse zeitigte als die vorher freiwillige Steuerabgabe. Nach längerer Zeit des Herumexperimentierens ist man auch in England zu einer Art von Selbsteinschätzung gekommen, deren Ergebnisse im großen und ganzen den Annahmen des Staates entsprachen.

Immerhin gab es natürlich auch noch fernerhin Steuersünder. Um sie festzustellen und die hinterzogenen Steuerbeträge noch nachträglich hereinzubekommen, bediente sich das englische Schatzamt eines Stabes von Spionen, die man freilich nicht so nannte, sondern ihnen den harmlosen Titel eines „Informers" verlieh. Sie waren nicht festangestellt, sondern bekamen: Provisionen von den Beträgen, die die Steuerzahler verheimlicht hatten und die dann durch die Tätigkeit der Informer der Steuerkasse nachträglich zugeflossen waren. Da das britische Schatzamt jährlich etwa 10 000 Pfund an Provisionen an seine Informer auszahlte, ist der Rückschluß gestattet, daß die verheimlichten Steuerbeträge doch recht hoch gewesen sein müssen.

Die Informer übten ihre Tätigkeit meist in der Form aus, daß sie bei Geschäftsfreunden oder Nachbarn Nachforschungen über einen Steuerverdächtigen anstellten. Das haben sich nun Erpresserbanden zunutze gemacht, die auf eigene Faust angebliche Bücherprüfungen vornahmen, dann aber sich bereit erklärten, gegen eine entsprechende Stillschweigesumme dem Schatzamt nichts zu verraten. Die Folge davon war, daß die Steuerhinterzieher ihr Gewissen durch freiwillige Zahlungen zu beruhigen suchten, obwohl diese Summen oft das Mehrfache von dem betrugen, was das Schatzamt von ihnen verlangt hätte.

Die „Espana" gesunken

DNB. London, 30. April. Wie aus zuständiger Quelle verlautet, hat die englische Admiralität am Freitag die Bestätigung der Meldung erhalten, daß der nationale Kreuzer „Espana" gesunken ist.

Die Mannschaft der gesunkenen „Espana" gerettet.

DNB. San Sebastian, 30. April. Die gesamte Mannschaft der „Espana" ist von dem nationalen Torpedobootszerstörer „Velasco" gerettet worden.

Wieder einmal bolschewistische Märchen widerlegt. — Der Kreuzer „Espana" im Nebel auf eine Mine gelaufen.

DNB. Salamanca, 2. Mai. Der nationale Sender Salamanca teilt mit, daß der Kreuzer „Espana" entgegen den bisherigen Behauptungen aus bolschewistischer Quelle nicht durch bolschewistische Flugzeuge zerstört wurde, sondern daß er im Nebel auf eine Mine aufgelaufen sei. Trotzdem beherrscht, so heißt es in dem Funkbericht weiter, die Nationalflotte die Küste des Cadizischen Meeres und des Mittelländischen Meeres wie bisher. Die nationale Marine habe bisher 50 große Schiffe aufgebracht, die über 100 Geschütze, über 100 Flugzeuge, Flugzeugmotoren, hunderttausend Gewehre, 19 000 Fliegerbomben und 20 000 Schuß Artilleriemunition an Bord hatten. Außerdem habe sie den bolschewistischen Zerstörer „Fernandez" versenkt und mehrere Küstenwachtboote in ihren Besitz gebracht.

Eine Erklärung des Reuterbüros

DNB London, 2. Mai. Reuter veröffentlicht das Dementi des DNB zu der Behauptung, daß 1500 Deutsche in San Sebastian gelandet seien. Reuter fügt hinzu, daß der Bericht aus amtlichen baskischen Quellen stamme und von keiner Seite unterstützt worden sei. Man habe die Loyalität in der Einhaltung der Verpflichtung, die weitere Entsendung von Freiwilligen zu unterbinden, niemals in irgendwelchen verantwortlichen Kreisen außerhalb Spaniens in Frage gestellt.

*

Das Reuter-Büro stellt damit loyal richtig, daß es gestern ohne Prüfung aus einer sehr dunkeln Quelle berichtet hat, die schon mehrfach zu berechtigten Beanstandungen Anlaß gab. Es ist nunmehr zu hoffen, daß das Reuter-Büro im Interesse seines Ansehens und seines Rufes den Reuterkorrespondenten in Bilbao abberuft, dessen Tätigkeit zur Erschütterung des Ansehens und der Glaubwürdigkeit des Reuter-Büros in erheblichem Maße geeignet ist und der bekanntlich auch jenen „Augenzeugenbericht" fabrizierte, daß 214 deutsche Flugzeuge Gernica bombardiert hätten, der kurz darauf aber zugeben mußte, daß es sich bei den von ihm angegebenen Zahlen nur um die Typenbezeichnungen von Flugzeugen handelte.

Die Maske fällt!

Die Maske fällt! — Unverschämte Angriffe der jüdisch-bolschewistischen „Humanite" auf die polnische Regierung.

DNB Paris, 30. April. In Durchführung des Abwehrkampfes gegen die jüdisch-bolschewistische Seuche wurden in den letzten Tagen in Polen zahlreiche Kommunisten verhaftet. Dies veranlaßt das Pariser Kominternblatt „Humanite" zu unverschämten Angriffen auf die polnische Regierung. Das Kommunistenblatt spricht von einer „Provokation" und scheut nicht vor Drohungen an die Adresse Warschaus zurück. Besonders kennzeichnend ist der Satz: „Wenn am Sonnabend in Warschau Blut fließen sollte, so würde man wissen und so werde die französische Regierung wissen, wer und wo die Verantwortlichen dafür seien." In aller Offenheit versuchte also das Blatt der Komintern in Paris, schon von vornherein die Verantwortung für möglicherweise eintretende Zwischenfälle von den in Warschau mit Hochdruck arbeitenden jüdisch-bolschewistischen Hetzern abzuschütteln. Die „Humanite" gibt schließlich noch der Ansicht Ausdruck, daß die „Aktion der polnischen Regierung in Frankreich im Sinken" seien.

Schläft der Magen in der Nacht?

In der Regel nimmt man an, daß die verschiedenen inneren Organe während der Nacht genau so ausruhen und schlafen wie es der ganze Organismus zu seiner Erholung tut. Trotzdem versuchte man sich darüber Klarheit zu schaffen, ob auch der Magen in der Nacht wirklich ruht. Durch eine einfache Methode kam man dabei zu interessanten Erkenntnissen. Nach einer Essenspause von 4 bis 5 Stunden legte man einen dünnen Schlauch in den Magen und untersuchte nun während des Schlafes stündlich, ob der Magen arbeitet, das heißt, seine Sekrete bildet. Besonders für die Entstehung der Salzsäure zeigte sich, daß sie in der Nacht unter gesunden Verhältnissen ganz zur Ruhe kommt. Nur bei Kranken fand man, daß hier abweichende Umstände eintreten. Hier kommt der Magen nicht zur Ruhe und arbeitet auch in der Nacht weiter. Die Entstehung von Geschwüren und Erkrankungen der Magenschleimhaut wird mit auf diese übermäßige Tätigkeit zurückgeführt. Für das tägliche Leben soll daraus geschlossen werden, daß die Mahlzeiten nicht zu kurz vor dem Schlafe eingenommen werden sollen, damit der Magen auch Gelegenheit hat, während der Nacht zu ruhen.

Vom schönen Monat Mai

Jagd und Fischerei im Mai.

Im Mai herrscht in den Revieren insofern schon Hochbetrieb, als es jetzt an der Zeit ist, seine Böcke genauestens kennenzulernen. An den schönen Maiabenden steht alles Wild schon frühzeitig draußen, und es ist dem Jäger Gelegenheit gegeben, seinen Wildbestand eingehend zu studieren. Die meisten Böcke werden schon verfegt haben und gesundes Wild beginnt mit der Verhärung.

Die Balz der Auer- und Birkhähne hat mit dem 1. Mai ihren Höhepunkt erreicht und jetzt kann der Abschuß ohne Bedenken vorgenommen werden. Mit dem 15. Mai endigt einheitlich im Deutschen Reich die Schußzeit auf Auer-, Birk- und Rackelhähne. Jedoch ist in Bayern, wie „Der Deutsche Jäger", München, berichtet, für das Gebirge und sein Vorland eine Verlängerung der Schußzeit bis einschließlich 31. Mai festgesetzt worden.

Das Federwild brütet. Die Entengelege sind größtenteils schon ausgefallen. Die Setzzeit des Reh-, Rot-, Dam- und Gamswildes beginnt, die Sauen frischen, die Hasen setzen zum zweitenmal und Jungfüchse sind schon überall anzutreffen. Viel junges Leben, das des Schutzes des Hegers bedarf, ist im Revier. Die Salzlecken werden jetzt gern angenommen. Die Hirsche schieben ihr neues Geweih. Wie oben schon gesagt, hat das Haarraubwild Junge, weshalb das Reichsjagdgesetz den Abschuß führender Fuchs- und Iltisfähen vom 16. März bis 15. Juni verbietet. Dasselbe gilt für führende Bachen. Edel- und Steinmarder dürfen ja sowieso nur in den Monaten Dezember und Januar erlegt werden. Keine Schonzeit genießen wilde Kaninchen, Bläßhühner, Rohrweihen, Sperber, Habichte, Fischreiher und Haubentaucher.

Mit dem 1. Mai sind Huchen und Aeschen freigegeben. Der Zander muß noch bis zum 15. Mai geschont werden, während sich die gesetzliche Schonzeit der Barben in Bayern vom 1. Mai bis zum 15. Juni erstreckt. Die Schonzeit für den Zander ist in Sachsen bis zum 9. Juni ausgedehnt, in Württemberg, Hessen, Baden u. Thüringen bis 31. Mai. Die Barbe muß geschont werden in Sachsen bis 9. 6., in Württemberg und Thüringen vom 1. 5. bis 30. 6., in Baden und Hessen vom 15. 5. bezw. 16. 5. bis 15. 6. Regenbogenforellen haben in Thüringen bis zum 15. 5. gesetzliche Schonzeit. Aitel dürfen in Preußen im Mai und Juni, in Sachsen bis zum 9. 6., in Thüringen bis zum 31. 5. nicht gefangen werden. Hohe Fischerfreuden genießen jetzt die Angler, die über ein gut besetztes Aeschenwasser verfügen. Die Bachforellen bieten auch schon guten Sport.

— **Bauernregeln im Mai.** Der Wonnemonat Mai beschert uns in seinem Gefolge die Eismänner, die nach alten Bauernregeln für das Wetter eine große Rolle spielen. So heißt es: Pankraz, Servaz, Bonifaz (12., 13., 14.) schaffen Frost und Eis gern Platz. Pankratius und Servatius bringen Kälte und Verdruß. — Kein Reif nach Servaz, kein Schnee nach Bonifaz. Vor Servaz kein Sommer, nach Servaz kein Frost. — Servaz muß vorüber sein, willst vor Nachtfrost sicher sein.

— **Maienfröste sind unnütze Gäste.** — Maientau macht grüne Au. — Grün schmückt sich so Flur und Au, fällt vom Himmel Maientau. — Zu Philipp und Jakob (1. Mai) viel Regen, läßt schließen auf reichen Segen. — Philipp und Jakob naß, macht den Bauern großen Spaß. — Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei. — Kühler Mai bringt fruchtbar Jahr, trockener macht es dürr fürwahr. — Auf ein gutes Weinjahr deuten auch folgende Sprüchlein: Mai kühl und naß, füllt dem Bauern Scheune und Faß. — Abend kühl mit Tau im Mai, bringet Wein und vieles Heu. — Ist es St. Pankraz schön, wird man guten Wein wohl sehn. — Strahlt St. Urban (25. Mai) im Sonnenschein, gibt es vielen guten Wein. — Im Mai warmer Regen, bedeutet Früchtesegen. — Maienregen mild und warm, tut den Früchten niemals harm. — Wenn die Wachteln fleißig schlagen, läuten sie von Regentagen. — Machen die Holztauben ungewöhnliches Gezetter, so bedeutet es schön Wetter. — Wenn die Spinnen fleißig im Freien weben, so werden wir bald schönes Wetter erleben. — Ist das Wetter im Mai zu schön, wirds mit dem Gras nicht besonders gut stehn. — Trockener Mai ist gefährlich, kalter Mai sagt nichts, doch kalter und trockener Mai treibt dem Bauersmann den Angstschweiß aus. — Philipp-Neri-Tag (26. Mai) bringt Segen oder Plag. — Merk dir die Ehr, stets bringt er eine Aehr.

— **Vorsicht mit Schlüsselblumen.** Unter den Frühlingsblumen erfreut sich die wegen ihres Blütenreichtums und ihrer Farbenschönheit als Schmuck- und Zierpflanze bekannte „Becherprimel" besonderer Beliebtheit. Bei ihrer Behandlung ist aber eine gewisse Vorsicht und Reinlichkeit geboten, da bei vielen Menschen die unvorsichtige Berührung ihrer Blätter und Blütenstiele leicht Hautreizungen und sogar Entzündungen hervorruft, die unter Umständen sehr lästig werden können. Es empfiehlt sich daher, die welken Blätter stets mit der Schere abzuschneiden und die Pflanzenteile vorsichtig, möglichst nur mit Handschuhen oder Papier, anzufassen. Dann können Hautreizungen niemals entstehen.

— **Ohne Paßvermerk keine Einreise nach und durch Oesterreich.** Nach § 2 Ziffer 1 des Gesetzes über den Reiseverkehr mit Oesterreich vom 24. August 1934 sind Pässe von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande für Reisen nach und durch Oesterreich nur gültig, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Paßbehörde ausdrücklich auf das Gebiet des Bundesstaates Oesterreich erstreckt ist. Seit Inkrafttreten dieses Gesetzes hat sich gezeigt, daß täglich Reisende, die sich nach Oesterreich begeben und in Bayern die Grenze überschreiten wollen, von den Paßkontrollbehörden zurückgewiesen werden müssen, weil der Reisevermerk nach Oesterreich im Paß fehlt. Die Reisenden werden daher im eigenen Interesse gebeten, die geltenden Vorschriften genauestens zu beachten.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube:

Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihres Zahnschmelzes.

Die Straßen Adolf Hitlers wachsen

100 km Reichsautobahnen werden neu in Verkehr genommen.

DNB. Berlin, 29. April. Noch vor Pfingsten werden neue wichtige Abschnitte der Reichsautobahn in einer Gesamtlänge von 100 km ihrer Verkehrsbestimmung übergeben.

Am 8. Mai 1937 wird im Zuge der Verbindung Dresden—Chemnitz die Teilstrecke Nossen—Frankenberg in einer Länge von rund 24 km eröffnet. Die neue Strecke führt durch eine der landschaftlich schönsten und abwechslungsreichsten Gebiete zwischen den beiden genannten Großstädten. Die Bahn quert auf rund 6,5 km Länge den herrlichen Zellaer-Wald, der für viele Kraftfahrer ein beliebtes Ausflugsziel werden wird. Durch Anlage zahlreicher Rastplätze ist dafür gesorgt, daß an vielen Stellen im Walde geparkt werden kann. Große Brückenbauwerke waren notwendig, um die tief eingeschnittenen Täler westlich des Zellaer Waldes zu kreuzen. Besonders bemerkenswert sind die Brückenbauten über die große und kleine Striegis, an deren Brückenköpfen Rastplätze schöne Ausblicke in liebliche Täler bieten.

In knapp einer Stunde von Hamburg nach Lübeck.

Am 13. Mai — drei Tage vor Pfingsten — wird die 56 km lange Autobahn Hamburg—Lübeck dem Verkehr übergeben. Die zur Eröffnung gelangende Autobahn mündet direkt in das Stadtgebiet von Hamburg bezw. Lübeck ein. Auf die Ausgestaltung der Einfahrt nach Hamburg, als Deutschlands größten Welthafen, wurde besonderer Wert gelegt. Durch einen Verteilerkreis von rund 140 Metern Durchmesser werden die beiden bis auf 60 Metern auseinandergezogenen Fahrbahnen mit dem städtischen Straßennetz verbunden.

Die Autobahn Hamburg—Lübeck hat ihre besondere Bedeutung darin, daß sie den Raum Groß-Hamburgs in erstklassiger Weise seiner Erholungsbasis der Lübecker Bucht näher rückt; denn Hamburg liegt ja, wie man dort selbst hören kann, nicht an der Nordsee, sondern an der Ostsee. Wohl ist die Reichsstraße 3, die bisher den Verkehr zwischen den beiden Hansestädten vermittelte, wenigstens, was ihre Fahrbahn anbelangt, in bestem Zustand. Zahlreiche unübersichtliche Ortdurchfahrten, verschiedene schienengleiche Wegübergänge und scharfe Kurven mindern aber ihren Verkehrswert so erheblich, daß diese Straße in keiner Weise mehr dem außerordentlich starken Wochenendverkehr genügt. Dies wird sich mit Inbetriebnahme der neuen Autobahn gründlich ändern; und wenn auch die Verkürzung der Strecke durch die Autobahn nur wenige Kilometer bedeutet, so wird doch die Verkürzung der Fahrzeit rund 30 v. H. ausmachen. Man wird in Zukunft bequem in nicht ganz einer Stunde vom Zentrum Hamburgs bis in das Zentrum von Lübeck reisen und dabei den Reiz der holsteinischen Landschaft neu erleben. An der Fortsetzung der Linie bis zum Anschluß bei Travemünde in der Nähe der Ortschaft Siems bezw. an die Reichsstraße 76 nach Kiel nordwärts Schwartau wird fieberhaft gearbeitet, um auch diese Strecke bis Ende des Sommers dem Verkehr übergeben zu können.

Gleichfalls noch rechtzeitig wird am 14. Mai 1937 im Westen des Reiches die Strecke Düsseldorf—Breitscheid dem Verkehr übergeben. Damit ist das helle Band der Reichsautobahnen zwischen Oberhausen und Köln geschlossen. Aus dem Kern des Industriegebietes aus Essen, Duisburg, Mühlheim, wird man an den beiden Feiertagen erstmals über die Reichsautobahn den beliebten Ausflugsorten nach Köln zueilen. Noch wenig mehr als eine halbe Stunde benötigt man für die 60 km lange Strecke. Der Jahr für Jahr stärker werdende Festtagsverkehr aus Holland wird den neuen Reiseweg nicht unbenutzt lassen.

„Schaffendes Volk", das Kennwort über der Düsseldorfer Ausstellung, wird für die aus den nördlichen Nachbarstaaten kommenden Gäste bereits Inhalt gewonnen haben ehe sie diese große Schau deutschen Schaffens, die am 2. Mai 1937 eröffnet wird, betreten haben. Die Zu- und Abfahrten von der Reichsautobahn nach Düsseldorf sind auf das großzügigste ausgebaut worden. Eine völlig neue Kraftwagenstraße, der „Nördliche Zubringer", zweigt bereits 2 km vor Düsseldorf an der Anschlußstelle Düsseldorf-Nor—Krummenweg ab, um in gestrecktester Linienführung und völlig kreuzungsfrei den verbreiterten Düsseldorfer Stadtring zu erreichen, der allen Verkehr sammelnd, zum Ausstellungsgelände auf der Golzheimer Heide führt. Eine gleiche Straße, der „Südliche Düsseldorfer Zubringen", ist für den Verkehr von und nach Köln vor kurzem vollendet worden. Die anschließende Strecke nach Siegburg wird bereits im kommenden Herbst dem Verkehr übergeben werden, und im nächsten Jahr wird das Industriegebiet die ersehnte unmittelbare Autobahnverbindung mit dem Siebengebirge besitzen.

Eine Ausstellung in Freiburg

— **„Unsere Zähne". — Eine Ausstellung in Freiburg.** „Unsere Zähne" betitelt sich eine Ausstellung, die der Reichsverband Deutscher Dentisten vom 29. Juni bis 11. Juli 1937 in der Festhalle in Freiburg durchführen wird. Die Ausstellung wurde bereits als Wanderausstellung in verschiedenen großen Städten des Reiches gezeigt und hat bei allen Dienststellen des Staates und der Partei und bei der gesamten Bevölkerung weitgehendste Anerkennung gefunden. Sie will eine wichtige Aufgabe im Dienste der Volksaufklärung und Volksgesundheit erfüllen und ein eindrucksvolles Bild der Arbeit der deutschen Dentisten im Dienste des nationalsozialistischen Staates vermitteln. Der Eintritt ist völlig kostenlos, sodaß jeder Volksgenosse die Möglichkeit hat, die lehrreiche Ausstellung zu besuchen. — In Verbindung mit dieser Ausstellung findet am 3. und 4. Juli eine Fachschaftstagung der badischen Dentisten in Freiburg statt, in der Reichsdentistenführer Schaeffer, Berlin, Hauptamtsleiter im Amt für Volksgesundheit, zu den Standesfragen Stellung nehmen und über die Aufgaben des Berufsstandes in der deutschen Volksgesundheit bedeutsame Ausführungen machen wird. Fachwissenschaftliche Vorträge führendster fachlicher Persönlichkeiten verbunden mit weltanschaulicher Schulung durch leitende Parteidienststellen geben auch hier der Veranstaltung eine besondere Bedeutung. Es ist auch mit einem wesentlichen Zuspruch aus den Kreisen ausländischer Berufsangehöriger zu rechnen.

Ratgeber des Landmannes
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen

Nr. 18 — Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen — 1937

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Die Sonnenblume als Futterpflanze

Von Landwirtschaftsrat i. R. Dr. A. Eincke

Noch vor wenigen Jahren wurde die Sonnenblume in Deutschland nur als Schmuckpflanze in den Gärten angepflanzt, wo sie in prachtvollen Einzelexemplaren mit ihren weithin leuchtenden Blütentellern unser Auge erfreute. Heute ist sie vielfach auch auf das Ackerfeld hinübergewechselt und imponiert hier als Futterpflanze durch ihre außergewöhnlichen Erträge von Pflanzenmasse. Grünfuttererernten von 600 dz je Hektar und darüber sind keine Seltenheit!

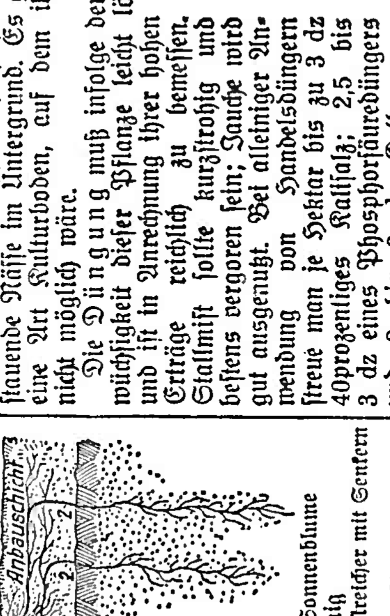


Abb. 1. Bewurzelung der Sonnenblume frei nach F. König
1 Starke Faserbewurzelung, 2 Ausstreicher mit Senkern

Ihre charakteristischen Eigenschaften, vermöge deren sie ihre überraschende Leistungsfähigkeit entwickelt, sind: Sie ist trockenhold, frosthart, schnell- und massenwüchsig sowie einpassungsfähig in jede Fruchtfolge.

Eigenartig ist die Bewurzelung der Sonnenblume, wodurch sie widerstandsfähig gegen Trockenperioden und schnellwüchsig wird (siehe Abb. 1). In der Anbauschicht entwickelt sie einen Wuschelkopf von Saugwurzeln, aus dem heraus sie wenige Senker tief in den Untergrund hineinschickt, wodurch auch in Trockenzeiten die Wasserzufuhr gesichert wird. Die zahlreichen Saugwurzeln aber befähigen sie schnell, große Mengen gelöster Dungstoffe aufzusaugen. Ihre Massenwüchsigkeit sei durch einige Erntezahlen aus Untersuchungen Könekamps und durch Abbildung 2 nach W. Heuser unter Beweis gestellt. Er erhielt bei Versuchen im Jahre 1932 auf leichtem Mittelboden folgende Ernten:

Sorte	Saatzeit	Ertrag Grünmasse dz/ha	Gehalt Roheiweiß %	Ertrag Roheiweiß dz/ha
Gestreift	15. 6.	594	1,86	11,0
samig	15. 7.	422	1,73	7,3
„	1. 8.	300	2,03	6,1
„	15. 8.	89	2,25	1,0

Die Zahlen lassen erkennen, daß die Sonnenblume selbst als Zweitfrucht erst im Juni ausgesät oder als Zwischenkultur Ende Juli bis 1. August noch recht ansehnliche Erträge von Grünfutter hervorbringen kann. — Derart ist sie bestgeeignet, auf leichten und trockenen Böden das Grundfutter für den Milchviehstall sicherzustellen.

In der Bodenart ist die Sonnenblume überhaupt nicht wählerisch. Schwach saure bis neutrale Bodenzustände sagen ihr am meisten zu; empfindlich ist sie nur gegen stauende Nässe im Untergrund. Es gibt kaum eine Art Kulturboden, auf dem ihr Anbau nicht möglich wäre.

Die Düngung muß infolge der Schnellwüchsigkeit dieser Pflanze leicht löslich sein und ist in Anrechnung ihrer hohen Erträge reichlich zu bemessen. Stallmist sollte kurzstrohig und bestens vergoren sein; Jauche wird gut ausgenutzt. Bei alleiniger Anwendung von Handelsdüngern streue man je Hektar bis zu 3 dz 40prozentiges Kalisalz; 2,5 bis 3 dz eines Phosphorsäuredüngers und 2 bis 3 dz Kalkammonsalpeter, von dem die erste Hälfte vor der Saat, der Rest etwa zur Zeit der ersten Hacke auf den Kopf gestreut werden kann. Gelangen Wirtschaftsdünger zur Anwendung, so sind Abstriche bei den Mengen zu machen.

Der Saatenmarkt bietet zur Zeit zwei Sorten Sonnenblumen an. Bei früher Saat bis Juli wähle man die stark massenwüchsige, weißsamige ungarische; bei späterer die gestreiftsamige, frühreifere Form. Bis Juli drillt man nach Könekamp je Hektar bis 20 kg bei einem Reihenabstand von 50 cm; nach Mitte Juli 30 kg, noch später 35 bei nur 30 cm Reihenentfernung. Statt der Drillmaschine kann man auch die Kartoffelpflanzlochmaschine verwenden; man wirft in jedes Loch drei Körner. — Sollte gelegentlich eine Ausdünnung des Pflanzenbestandes notwendig sein, so vermeide man, ähnlich wie beim Mais, die Pflanzen herauszuziehen; sie müssen abgeschnitten oder gekappt werden.

Die Pflege besteht in einer, höchstens zwei Hacken. Die Sonnenblumen decken sehr schnell und dicht und sind dadurch als Unkrautvertilger sehr geschätzt.

Genutzt wird die Sonnenblume zur Bereitung von Sauerfutter oder durch Grünfütterung. Soll Gärfutter hergestellt werden, so erfolgt der Einschnitt im „vollen Knospenzustand", d. h. wenn die ersten Blüten aufzubrechen beginnen. Von einem späteren Schnitt wird abgeraten, weil die Pflanzen bei vorschreitender Reife größere Mengen ätherischen Öles aussondern, die die Schmackhaftigkeit des Sauerfutters beeinträchtigen. Durch Alterwerden leidet natürlich infolge fortschreitender Verholzung der Stengel die Verdaulichkeit der Pflanzen, auch wird ihre Beerntung nutzlos erschwert. Bei frühzeitigem Einschnitt kann man die Sense verwenden; später setzt man den Wiesenmäher oder einen Ableger, der nur zwei Reihen fassen sollte, an. Wird beabsichtigt, die Ernte zur Bereitung von Sauerfutter einzuschneiden, so empfiehlt es sich, unter Benutzung von Strohseilen schwache Garben zu binden, um ein glattes Einlegen zu sichern. Zur Abfuhr des Erntegutes werden steigend niedrige Plattformwagen benutzt. — Grün verfüttert werden die Sonnenblumen in leicht abgewelktem Zustande am liebsten aufgenommen. Man merke: Jede Art von Sonnenblumenfutter verlangt eine passende Ergänzung durch eiweißreiches Wiesen-, Luzerne- oder Kleeheu bzw. Oelkuchen.

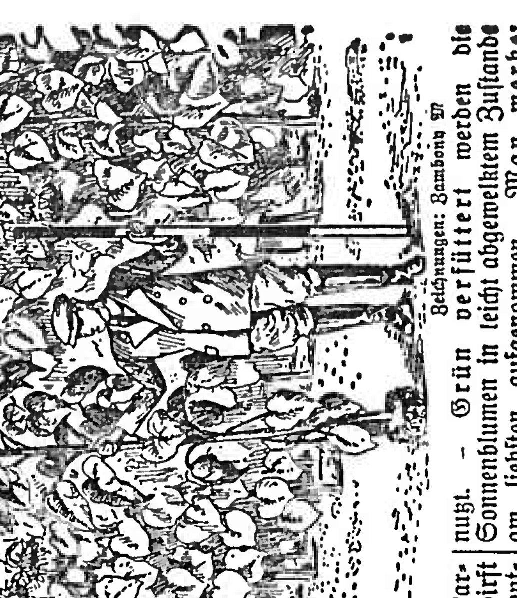


Abb. 2
Massenentwickelung der weißen ungarischen Sonnenblume (Meßlatte 2 m)
Nach W. Heuser

Zeichnungen: Zambony M

Bei einer Nutzung in Form von Gründünger ist sie nur Humusbilder, Förderer einer Schattengare sowie Unkräuterfeind. Die Sonnenblume sammelt keinen Luftstickstoff wie die kleeartigen Futterpflanzen, sondern sie wird nur als Erhalter noch im Boden ungenützt vorhandener, leicht löslicher Nährstoffe, die durch Auswaschung über Winter verlorengehen könnten, geschätzt. — Zur feldmäßigen Samengewinnung eignen sich die beiden jetzt verwendeten Sorten nicht; neue, besser geeignete befinden sich in züchterischer Bearbeitung.

Frage und Antwort — Gemeinnütziger Ratgeber

Zuckerschnitzel an Fohlenstute?

Ein Fohlen ging drei Tage nach der Geburt an Gliedwasser ein. Das Muttertier fütterte ich in letzter Zeit mit 3 bis 3,5 kg aufgeweichten Zuckerschnitzeln, in vier Mahlzeiten täglich. Kann durch diese Fütterung das Gliedwasser entstanden sein? Wäre es für die Folge angebracht, während der Trächtigkeit keine Zuckerschnitzel mehr zu füttern? Wie habe ich mich zu verhalten? Th. B.

Antwort: Das in Frage kommende Fohlen ist höchstwahrscheinlich an Fohlenlähme eingegangen. Fohlenlähme ist eine durch Bakterien hervorgerufene Erkrankung, die am häufigsten durch eine Nabelinfektion des Fohlens auftritt. Diese Erkrankung hat mit der Fütterung nichts zu tun. An und für sich bestehen also keinerlei Bedenken, in Zukunft den Muttertieren weiterhin Zuckerschnitzel zu verabreichen. Zu bedenken ist aber, daß die Stute bald nach der Geburt das Fohlen säugen soll und daß sie dazu verhältnismäßig viel Nährstoffe braucht. Es sei Ihnen deshalb angeraten, in Zukunft vor der Geburt und während der ersten Säugezeit an Stelle von Zuckerschnitzeln Hafer zu verabreichen. Sch.

Kuh hat trockene Flechte.

Wie kann ich diese vertreiben? D. A.

Antwort: Es wird sich um die sogenannte Glatzflechte handeln. Entfernen Sie die Schuppen und Borken mit grüner Seife. Behandeln Sie die betreffenden Stellen einzeln, also nicht die ganze Kuh auf einmal, mit einer Lysol- oder Teersalbe. Die Milch nimmt eventuell den Geschmack und Geruch des betreffenden Mittels an und kann dann nicht verwendet werden. Die Flechte ist ansteckend und auch auf den Menschen übertragbar, daher Vorsicht! Der Stall usw. ist gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, die kranke Kuh alleinzustellen. Zur genauen Feststellung der Art der Flechte und deren Behandlung empfiehlt es sich, lieber einen Tierarzt zuzuziehen. Sch.

Schweine haben Räude.

In meinem Schweinebestande beobachte ich, daß sich verschiedene Schweine an allen erreichbaren Gegenständen scheuern und kratzen. Die Ursache ist ein Körperschorf. Zuerst sieht man, daß die Schweine an den Beinen schorfig werden und der Schorf sich nach und nach auch auf den ganzen Körper verbreitet. Ich nehme an, daß die Schweine beim Deckakt infiziert wurden, da der Eber auch an dem Schorfbefall leidet. Was soll ich nun tun? E. K.

Antwort: Die Krankheitserscheinungen bei den Schweinen sprechen für das Vorliegen von Räude. Zunächst sind die Hautborken durch Einreiben mit Schmierseife mit folgendem Abbaden zu entfernen. Danach kann eine der üblichen Räudesalben, eine zehnprozentige Perugen-, Sulfoliquid- oder Naphthol-Salbe u. a. Anwendung finden. Zweckmäßigerweise wird am ersten Tage die eine, am zweiten Tage die andere Hälfte des Tieres eingerieben. Dies Verfahren geschieht durch kräftiges Einreiben in die Haut. Die Salbe bleibt drei Tage auf der Haut sitzen, wird dann abgebadet und die Einreibung nochmals erneut vorgenommen. Die Ställe und Gerätschaften sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Zur Desinfektion eignen sich dreiprozentige Lösungen von Desinfektionsmitteln. Sch.

Hund leidet an Kropf.

Mein kleiner Spitz leidet an Kropf und ist seit dieser Zeit auch etwas schwerhörig. Was kann ich dagegen machen? R. G.

Antwort: Reiben Sie die Kropfgeschwulst mit Jodkali-Salbe dreimal täglich ein. Sollte der Kropf nach acht Tagen noch nicht zurückgegangen sein, dann lassen Sie von Ihrem Tierarzt Einspritzungen von Jodipin oder Lugolscher Lösung in die Geschwulst machen. Nach Rückbildung der Geschwulst wird sich auch die Schwerhörigkeit bessern. Vet.

Kirschbaum hat Gummifluß.

In meinem Gärtchen steht ein halbsaurer Kirschbaum. Stamm, Krone und Blattbildung sind sehr gut. Blüte ist jährlich auch gut, der Baum bringt jedoch keine oder sehr wenig Früchte. Am oberen Ende des Stammes haben sich starke Ausflüsse von verhärtetem Saft gebildet. Wodurch kann die Ausflußtätigkeit verhindert und die Fruchtbildung gefördert werden? P. W.

Antwort: Der Gummifluß rührt wahrscheinlich von stärkeren Nachtfrösten mit danach folgender starker Tageswärme her. Versuchen Sie das Uebel zu heilen, indem Sie die kranken Stellen bis auf den gesunden Splint ausschneiden und dann die Wunde öfters mit Essigwasser auswaschen. Gegen das Nichttragen des Baumes wenden Sie, falls es sich um Bodentrockenheit handelt, vor der Blüte eine kräftige Bewässerung an. Im anderen Falle mangelt es während der Blütezeit an Bienen. Sch.

Wissen Sie das?

Unentbehrlich ist der Genuß von Gemüse, der dem Körper die zum Aufbau notwendigen Vitamine und Mineralstoffe zuführt. Durch planmäßigen Anbau von Früh-, Mittel- und Spätgemüsen konnte die einheimische Gemüseerzeugung insgesamt auf 93 v. H. des Gesamtverbrauchs, bei einer ganzen Reihe von Gemüsesorten auf 100 v. H. gesteigert werden.

Die Weibchen des Frostspanners besitzen nur kurze Flügelstummel und können deshalb ihre Eiablageplätze in der Krone des Baumes nur durch Erklettern des Stammes erreichen. Das herbstliche Anlegen der Leimringe und das Abwaschen der Stämme unterhalb der Leimringe im Frühjahr mit Karbolineum (10prozentig) sichert vor diesem gefährlichen Schädling. Dr. S.

Die Einwohner Berlins verzehren alljährlich folgende Mengen Lebensmittel: 500 Millionen kg Kartoffeln, 300 Mill. kg Fleisch, 300 Mill. kg Obst und Gemüse, 150 Mill. kg Mehl, 100 Mill. kg Zucker, 60 Mill. kg Butter, 30 Mill. kg Fische, 25 Mill. kg Margarine, 20 Mill. kg Käse, 800 Mill. Eier, 260 Mill. kg Brot und 350 Mill. kg Milch. — Dazu kommt dann noch das, was am Wochenend an Lebensmitteln in Handtaschen und im Rucksack aus den eigenen Schrebergärten oder aus Verwandtschaft und Freundschaft vom Land her mit zur Stadt geschleppt wird. Dr. E.

Bekämpfung des falschen Mehltaus.

Ich habe an der Südwand meines Hauses einen Weinstock (blaue Spättrauben), der ungefähr eine Fläche von 50 qm bedeckt. Im Jahre 1935 zeigte sich bereits der falsche Mehltau, der sich 1936 noch weiter ausgedehnt hat, indem er in erster Linie die Blätter befiel, die auf der Rückseite mit diesem weißlichen Ueberzug versehen waren und im übrigen nicht die glatte Fläche eines gesunden Blattes aufwiesen, sondern verschrumpft waren. Ich beabsichtige, mit einem geeigneten Mittel die ganze Fläche der Reben zu besprengen. Welches Mittel kommt in Frage, und in welcher Menge? J. F.

Antwort: Zur Bekämpfung des falschen Mehltaus am Weinstock spritzen Sie die Reben mit einprozentiger Kupferkalkbrühe das erstemal kurz vor der Blüte, die zweite Spritzung hat sofort nach der Blüte zu geschehen, und zum dritten Male spritzen Sie Ende Juli, Anfang August. Bei feuchtwarmem Sommer kann noch eine vierte Spritzung nötig werden. Sollte nach einer Spritzung bald Regen eintreten, so ist die Arbeit bei trockener Witterung sofort zu wiederholen. Bei den Spritzungen ist besonders darauf zu achten, daß die Blattunterseiten von der Flüssigkeit getroffen werden. Sie benötigen zu der angegebenen Fläche etwa 10 Liter Flüssigkeit. Die Herstellung ist folgende: 150 g Kupfervitriol werden in 5 Liter Wasser gelöst, in einem anderen Behälter, beide möglichst aus Holz, werden 100 g trockener Brandkalk, der vorher gelöscht wird, ebenfalls in 5 Liter Wasser zu Kalkmilch aufgelöst. Unter stetem Umrühren wird die Kupfervitriollösung in die Kalkmilch gegossen und ist jetzt zur Spritzung fertig. Rz.

Goldafternest.

Eingesandter Zweig trägt ein Madennest. Ist die Brut durch den starken Frost und die Kälte, die wir im vergangenen Winter hatten, getötet worden? Es handelt sich um einen großen Garten, dessen Pflaumenbäume reichlich mit diesen Schädlingsnestern besetzt sind. Was soll geschehen? G. Z.

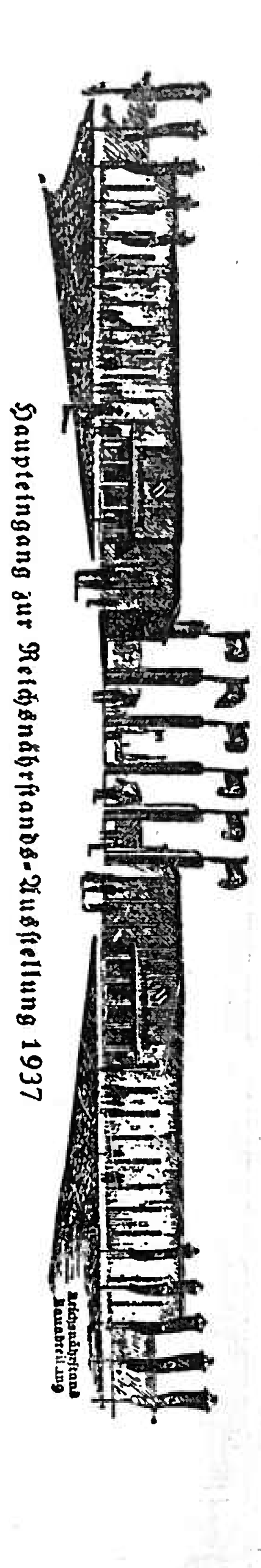
Antwort: Das eingesandte Raupennest war das eines Goldafters. Es war schon stark von Meisen durchsucht worden, jedoch befanden sich noch eine Anzahl Räupchen darin, darunter ein Viertel lebend, der andere Teil scheint der strengen Kälte zum Opfer gefallen zu sein. Wir raten Ihnen jedoch, die Nester jetzt abzuschneiden oder abzubrennen, da der lebende Rest doch noch einen fühlbaren Schaden verursachen kann. Sch.

Apfelwein hat unvergorenen Zucker.

Ich sende eine Probe Apfelwein ein, welchen ich 1934 ansetzte. Für 30 Liter Wein habe ich 50 kg Falläpfel gebraucht. Reinzuchthefe 3 bezog ich von einer Reinzuchthefe-Anstalt. Bis heute hat der Wein immer gegoren. Dreimal habe ich den Wein umgefüllt und zweimal geschwefelt. Trotzdem gärt er weiter. Woran liegt es, daß der Wein nicht aufhört zu gären? P. L.

Antwort: Der von Ihnen eingeschickte Apfelwein gärt deswegen dauernd nach, weil er immer noch unvergorenen Zucker enthält. Der Zuckergehalt des Preßsaftes scheint ein sehr hoher gewesen zu sein oder es wurde künstlich Zucker zugesetzt, denn nur so kann es sich erklären, daß der Alkoholgehalt beträchtlich hoch ist und trotzdem immer noch unvergorener Zucker vorhanden ist. Durch die immer wieder eintretende Gärung wurde die jedesmal vorgenommene Schwefelung unwirksam gemacht, und als Folge der schleppenden Gärung trat dann der schwarze Bruch (Eisentrübung) auf, und außerdem fand eine Vermehrung von Essigbakterien statt. Wesentlich verbessern läßt sich der Wein nicht mehr. Sie können höchstens durch eine sehr kräftige Schwefelung erreichen, daß eine weitere Verschlechterung für einige Zeit unmöglich wird. Dr. E. Sailer.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Portoersatz 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.
Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.) — Schriftleitung: Bodo Babes, Neudamm



Haupteingang zur Reichsnährstands-Ausstellung 1937

Zur Reichsnährstands-Ausstellung in München

Die 4. Reichsnährstands-Ausstellung, die am 30. Mai 1937 auf der Theresienwiese in München ihre Pforten öffnet und bis einschließlich 6. Juni dauert, steht in diesem Jahre im Zeichen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes, an dessen Durchführung die deutsche Landwirtschaft in hervorragendem Maße beteiligt ist. Der 4. Reichsnährstands-Ausstellung kommt daher eine besonders große Bedeutung zu. Sie wird dem Bauer und Städter, dem Erzeuger und Verbraucher einen umfassenden Überblick über die bisherigen Leistungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik, über das Ergebnis bäuerlichen Schaffens im zweiten Jahre der Erzeugungsschlacht geben und der deutschen Landwirtschaft richtungweisend den Weg zur Erringung der deutschen Nahrungsfreiheit zeigen.

Außer einer Leistungsschau landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art, auserlesenen Zuchttieren aus allen deutschen Gauen, außer einer mustergültigen Schau landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte und von Erzeugnissen des Handwerks wird die Ausstellung in großangelegten Lehrschauen die gewaltigen Aufgaben der deutschen Landwirtschaft im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes zur Darstellung bringen. Den Hauptanziehungspunkt dürfte das Kernstück der Ausstellung, die mehrere Hektar große Freilandlehrschau „Der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht" bilden, in der an praktischen Beispielen Weg und Ziel der Erzeugungsschlacht des deutschen Bauern erläutert wird.

In allen ihren Teilen wird die 4. Reichsnährstands-Ausstellung Zeugnis ablegen von dem unerschütterlichen Willen des Reichsnährstandes und des in ihm geeinten deutschen Landvolkes, die Leistungen auf allen Gebieten landwirtschaftlicher Erzeugung in größtmöglichem Maße zu steigern und Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes zu erreichen.

Wenn Blüten und Früchte vom Baume fallen

Von Paul Schmidt

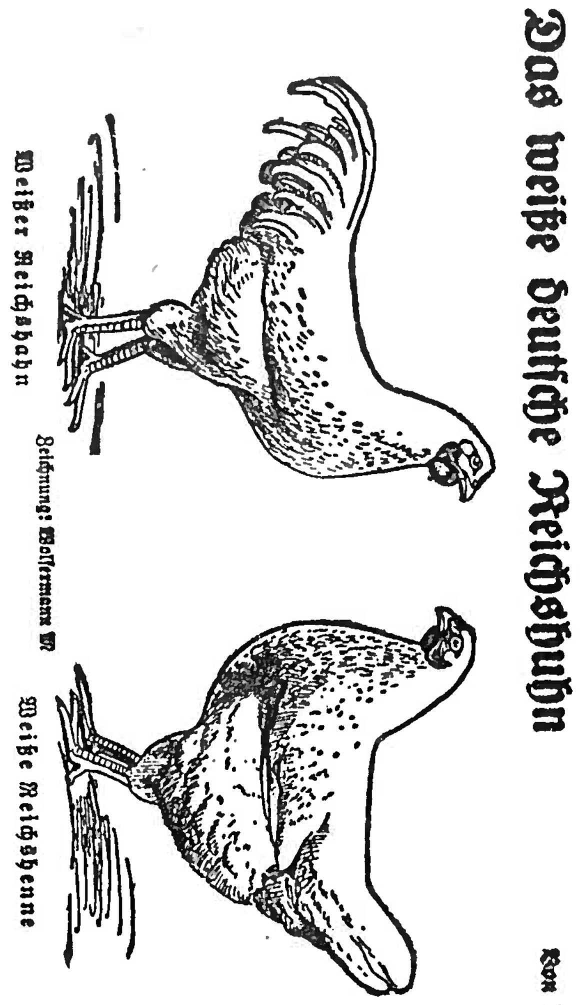
Während und nach der Blütezeit sieht man ab und zu vollkommene Blüten und kleine Früchte unter den Obstbäumen liegen und kann sich die Ursache dieser Erscheinung nicht immer erklären.

Einmal können daran tierische (Apfelblütenstecher usw.) oder pilzliche Schädlinge (Monilia usw.) schuld sein. — Weiter ist auch der Frost während der Blüte der Uebeltäter, der besonders das Abfallen der Früchte unseres Beerenobstes verursacht; auch an den Erdbeerblüten hinterläßt der Frost die bekannte schwarze Mitte, die naturgemäß infolge der erfrorenen Bestäubungsorgane eingehen bzw. abfallen muß. Auch mangelhafte Befruchtung infolge eines Bienen- und Insektenmangels, geeigneter Pollenträger oder ungünstigen Wetters während der Flug- und Befruchtungszeit sind häufig die Ursache einer erfolglosen Bestäubung der Blüten. — Hierher gehört auch die arteigene Unfruchtbarkeit mancher Obstsorten und -ernten an sich, deren Blüten naturgemäß dann abfallen werden, wenn sie nicht befruchtet werden konnten, und zwar infolge Fehlens der geeigneten Pollenträgersorten. — Darauf ist besonders in der Pflanzzeit (Frühjahr und Herbst) und bei der Sortenwahl zu achten, weshalb auch die berechtigte Mahnung an alle Obstzüchter und -freunde immer wieder ergeht, möglichst Sorten mit verschiedenen Blütezeiten zu pflanzen.

Auch das Spritzen der Bäume mit beizenden Mitteln in die Blüten hinein tut weh und hat schon oft deren völlige Vernichtung veranlaßt; also deshalb nur vor oder nach der Blüte spritzen! Und schließlich ist auch Wassermangel während und nach der Blüte, besonders an Mauerspalieren und unter Dachvorsprüngen, ein gefährlicher Feind der normalen Entwicklung von Blüte und Frucht, die dadurch zum Abfallen gezwungen werden. — Aber nicht nur der Durst, sondern auch der Hunger tut unseren Obstgewächsen nicht gut; sie quittieren ihn ebenfalls mit dem Abfallen, das aber durch eine rechtzeitige öftere Kunstdüngergabe verhindert werden kann.

Das weiße deutsche Reichshuhn

Von Dr. Alice Brauer



Zeichnung: Wollermann M

Weißer Reichshahn — Weiße Reichshenne

Aus der Fülle der in den letzten Jahrzehnten in Deutschland gehaltenen Hühnerrassen sind nur ganz wenige vom Reichsnährstand als Nutzrassen anerkannt. Das besagt, daß einmal eine weitgehende Vereinheitlichung durchgeführt wurde, daß anderseits aber auch solche Rassen zugelassen sind, die über ausgesprochene **Nutzeigenschaften** verfügen. Zu diesen anerkannten Nutzrassen gehört auch das „weiße deutsche Reichshuhn". Dies kennzeichnet von vornherein seinen Wert und seine Stellung in der deutschen Geflügelzucht.

Es ist züchterisch ein langer und mühevoller Weg, aus einer derartigen, durch Kreuzung entstandenen Rasse Tiere mit sicher vererbenden äußeren Formen und durchweg guter Leistung zu schaffen. Die Reichshühnerzüchter haben in beiden Richtungen schöne Erfolge aufzuweisen. Es ist verständlich, daß anfänglich die Hauptsorge der Festigung der äußeren Form galt. Die Beschränkung auf dieses eine Ziel entsprach nicht nur den Wünschen der damaligen Züchter, sondern es liegt überhaupt im Interesse jeglicher Züchtung, erst nachdem **eine** Eigenschaft erblich fest verankert ist, an das Herauszüchten einer **anderen** zu gehen.

Auf diese Weise ist es gelungen, im weißen deutschen Reichshuhn eine Rasse von fest umrissenen Formen zu schaffen und mehr noch, diese äußere Form ganz seiner Bestimmung als **Nutzrasse** anzupassen. In seiner ganzen Erscheinung macht es den Eindruck einer nüchternen Zweckmäßigkeit, der durch die einheitlich weiße Färbung noch unterstützt wird. Seine **Figur** ist straff und kräftig, straff deshalb, weil jegliche Kissenbildung des Gefieders untersagt ist. Im einzelnen gelten folgende Merkmale: Der Kopf ist bei aller Robustheit doch fein, mit lebhaftem Gesichtsausdruck, die Brust ist tief, voll, gut abgerundet, die Schultern sind breit, der Rücken ist gerade und breit, leicht abfallend, die Beinstellung weit, der Legebauch ist dementsprechend gut ausgebildet. Dies sind Eigenschaften, wie wir sie in ihren Grundzügen von jedem Leistungshuhn verlangen. Das **Körpergewicht** entspricht dem der mittelschweren Rassen. Es in Kilogramm anzugeben hat wenig Zweck, da heute innerhalb aller Nutzrassen, je nach der Zuchtrichtung, recht erhebliche Gewichtsunterschiede auftreten. Jedenfalls ist es so hoch, daß das Reichshuhn sowohl ein gut besleischtes Brathähnchen als auch ein kräftiges Suppenhuhn abgibt. Da die Bein- und Hautfarbe weiß ist, wird es als Schlachthuhn anderen gelbhäutigen Rassen vorgezogen.

Und nun zur wichtigsten Nutzeigenschaft, der **Legeleistung**. Sie tritt bei normaler Haltung, ohne besonderes Treiben, nach etwa sieben Monaten ein. Die **Aufzucht** selbst macht im Vergleich mit derjenigen leichter Rassen keine größeren Schwierigkeiten. In Züchterkreisen wird der Stammdurchschnitt auf 170 Eier je Huhn und Jahr angegeben. Auch auf den Wettlegen des vorletzten Jahres wurden, allerdings bei nur geringer Tierzahl, ähnliche Zahlen festgestellt. Diese Ergebnisse können durchaus befriedigen, stehen sie doch weit über dem, was im Reichsdurchschnitt von jeder Legehenne angestrebt wird. Und trotzdem ist gerade hier für den Züchter noch ein dankbares Betätigungsfeld, das in dreierlei Richtung ausbaufähig ist. Soll das Reichshuhn eine größere Verbreitung in der deutschen Nutzgeflügelzucht finden, so dürfen dem Käufer nicht nur wenige Zuchten mit der angegebenen Leistung zur Verfügung stehen, sondern er muß die Gewißheit haben, daß auch größere Mengen eines einheitlich durchgezüchteten Materials erhältlich sind. Es gilt also die Grundlage guter Zuchten zu **verbreitern**, schlechte auszuschalten. Aber auch eine Verbesserung im Sinne von **Leistungssteigerung** ist noch möglich. Ein Vergleich der Wettlegeergebnisse der Reichshühner mit denjenigen der übrigen vier anerkannten Rassen zeigt, daß sie noch um 30 bis 50 Eier gegenüber diesen zurückstehen. Diese Spanne kann ruhig verkleinert werden, ohne daß dabei schon die Mängel einer einseitig übertriebenen Leistungssteigerung zu befürchten wären. Denn die Erfahrung lehrt, daß auf dem Weg vom Herdbuchzüchter zum bäuerlichen Geflügelhalter im Punkte „Legeleistung" noch manch ein Abstrich gemacht wird, daß also die Anlage zur Eierleistung eigentlich gar nicht „zu gut" sein kann.

Wenn wir abschließend die Ergebnisse zu einem Gesamtbild zusammenfassen, so können wir sagen: Im „weißen deutschen Reichshuhn" besitzen wir eine Nutzrasse, deren Eigenschaften eine wirtschaftliche Haltung verbürgen und die eine weitere züchterische Bearbeitung zwecks Vervollkommnung ihrer Legeleistung wert ist.

Scholle, Hof und Haus

Soll man die Pflanzkartoffeln schneiden? Im letzten Erntejahre sind von den meisten Kartoffelsorten wenige, aber dafür große Knollen geerntet worden. Das Saatgut dürfte daher hier und da knapp ausfallen, und da fragt es sich nun, ob man unter obwaltenden Verhältnissen das Saatgut, entgegen den verschiedenen Einwendungen, nicht doch schneiden soll. Die Entscheidung ist nicht leicht. Bekommen wir wieder einen Frühling mit langen Trockenperioden, so behält die Wissenschaft recht, die empfiehlt, große, etwa 50 g schwere Saatknollen auszulegen: wird das Frühjahr normal, lacht der Bauer, der, bevorzugt, zwei reichlich taubeneigroße Knollen je Pflanzstelle auszusetzen pflegt. — Entscheidet man sich für ein Schneiden, dann merke man: Der holländische Erstling verträgt das Schneiden nicht immer gut; man vermeide es daher, wenn man in seiner Wirtschaft einmal schlechte Erfahrung gemacht hat. Ferner empfiehlt es sich, geschnittenes Saatgut dünn ausgebreitet einige Zeit abtrocknen zu lassen, damit die Schnittflächen verkorken können. Hervorgehoben sei, daß man vielfach mit dem Ueberstreuen der Schnittflächen mit Aetzkalk oder gemahlenem kohlensauren Kalk gute Erfahrungen gemacht hat! Man beobachtete eine gleichmäßigere Keimung sowie kräftigere, dunkel ergrünte Triebe. Eine Ertragssteigerung wurde dagegen nicht festgestellt. — Das Einpudern der Schnittflächen bereitet keine Schwierigkeiten. Man setzt schmale, lange Haufen, streut an der einen Schmalseite gleichmäßig Kalk über die Knollen und sticht vorsichtig um, und so fortlaufend bis zu Ende. Die Knollen sind richtig behandelt, wenn sie mit Kalkstaub umkrustet sind. Dr. E.

Ein Beitrag zur Bekämpfung des Drahtwurmes. Der Drahtwurm — agriotes obscurus — setzt gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen oft so schwer zu, daß der Ausfall ganzer Ernten hinfällig werden kann. Man hat deshalb wiederholt exakte Versuche angestellt, ihn mit chemischen Mitteln zu bekämpfen. Insbesondere hat sich eine 0,2prozentige Chlorkaliumlösung bewährt, weil durch sie das Körpergewicht und der Gesundheitszustand der Larven geändert wurde. Es hat sich aber auch gezeigt, daß diese gelben Nager sich verschieden verhalten nach dem Boden ihres Aufenthaltes. Solche Tiere aus Lehmsandböden widerstanden dem angeführten Mittel am wenigsten; solche aus Moor-, Bruch- und Sandböden zeigten sich weitaus hartnäckiger. Man führt diese Erscheinung auf den Wassergehalt der verschiedenen Bodenarten zurück. Uebrigens lieben die Engerlinge und ähnliche Larven vom Juni- und Gartenlaubkäfer den schwereren Boden mit höherem Kaligehalt auch nicht. Der natürliche Kaligehalt des Bodens und sein höherer Wasservorrat auf lange Sicht steht dem Wohlbefinden dieser Schädlingslarven sehr entgegen. J. G.

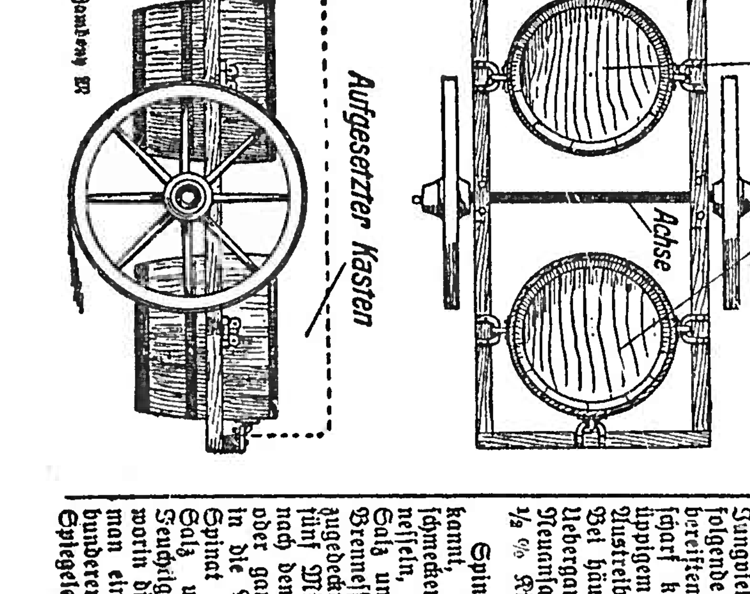
Das Ausdünnen des Fruchtansatzes bei Kernobst wird in Deutschland noch wenig geübt. Man freut sich über eine reiche Blüte und über einen reichen Ansatz, aber man bedenkt nicht, daß man sich über kleine Früchte bei zu reichlichem Ertrag nicht freut. Wer keine Erfahrung oder Anleitung zum Ausdünnen hat, der mache einen Versuch am Baum von gleicher Sorte, wovon er den einen ausdünnt, den anderen nicht. Er wird feststellen, daß insbesondere der Handelswert der Früchte durch ein Ausdünnen steigt. Schfd.

Winterhartes Bohnenkraut. In allen Küchengärten wird im Frühjahr Bohnenkraut ausgesät, weil es nur wenigen bekannt ist, daß es winterhartes gibt, obgleich man den Samen in jeder größeren Samenhandlung bekommt. Es verliert wohl die Blätter, treibt sie aber im Frühjahr neu. G. M.

Als sicher wirkendes Vorbeugungsmittel gegen das Aufblähen der Weidetiere wurde schon früher das Eingeben von Fisch- oder Lebertran gelobt. Man verabreicht vor dem Austreiben je Stück Großvieh 1 bis 2 Löffel, bei empfindlichen Tieren 2 bis 3 Löffel, bei Jungvieh 1/2 bis 1 Löffel. — Ferner gelten folgende Hinweise: Die Tiere sollen nicht auf bereiftem Gras weiden. Plötzlicher Umtrieb von scharf kahlgefressenen Weiden auf solche mit üppigem Pflanzenwuchs ist gefährlich. Vor dem Austreiben ist etwas Dürrfutter vorzulegen. — Bei häufigem Aufblähen bringt auch wohl ein Uebergang zur Nachtweide Abhilfe. — Bei Neuansaaten sollte man der Grasmischung 1/2 % Kümmelsaat zusetzen. Dr. E.

Spinat von Brennesseln. Es ist wenig bekannt, daß junge Brennesseln einen wohlschmeckenden Spinat geben. 2 1/2 kg Brennesseln, eine kleine Zwiebel, 30 g Butter, Salz und Wasser. Die gut verlesenen, zarten Brennesseln werden in kochendem Salzwasser zugedeckt gekocht oder im Kartoffeldämpfer fünf Minuten gedämpft, herausgenommen und nach dem Abtropfen durch die Maschine gedreht oder ganz fein gewiegt. Die Zwiebel gerieben in die Butter getan und gedünstet, dann den Spinat bzw. die Nesseln dazugegeben sowie Salz und alles gedämpft. Fehlt es an Feuchtigkeit, gießt man von dem Wasser nach, worin die Nesseln gekocht wurden. Zuletzt stiebt man einen Löffel Mehl daran, damit es gebunderer ist. Man garniert den Spinat mit Spiegeleiern. G. M.

Herstellung eines Wassertransportwagens



Zeichnung: Bamberg M

Eine alte Kutschwagenachse wird verkürzt, so daß sie mit ihren Rädern durch die Stalltür gezogen werden kann. Darauf wird ein abnehmbarer Kasten gesetzt. Diesen kann man zum Heranfahren von Mischfutter usw. benutzen. Ohne Kasten kann man das Gestell mit zwei Tonnen, je eine vor und eine hinter der Achse, ausrüsten, um Wasser Milch, Pülpe und ähnliches zu fahren. Die Tonnen werden in je drei entsprechend angebrachte Haken gehängt. Sie fassen bis 2,5 Doppelzentner Flüssigkeit, die ein Mann gut fortbewegen kann. Sch.

Sportschau

vom Sonntag, den 2. Mai.

Länderspiele:

In Zürich: Schweiz — Deutschland 0 : 1 (0:0)
In Amsterdam: Holland — Belgien 1 : 0 (1:0)

Meisterschafts-Endspiele.

In Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — VfR. Köln 0 : 2 (0:1)

Aufstiegsspiele.

Gau Baden:

Ilvesheim — VfR. Konstanz 2 : 0
SC. Freiburg — Phönix Karlsruhe verlegt auf 6. Mai
FV. Kehl — VfB. Wiesloch 4 : 2

Tschammer-Pokalspiele.

Union Heidelberg — VfR. Mannheim 2 : 0
FC. Käfertal — Spvgg. Sandhofen 2 : 4
VfL. Neckarau — FC. Phönix Mannheim 2 : 1 nach Verlängerung
TSG. Plankstadt — Germania Brötzingen 5 : 2
VfR. Pforzheim — Germania Durlach 0 : 3
VfB. Baden-Baden — FV. Rastatt —
FV. Kuppenheim — VfB. Mühlburg 0 : 2
Phönix Durmersheim — 1. FC. Pforzheim 0 : 1
FC. Rheinfelden — FV. Lahr 4 : 2
FC. Konstanz — FV. Emmendingen ausgefallen

Freundschaftsspiele.

Karlsruher FV. — 1. FC. Nürnberg 0 : 1
VfB. Stuttgart — Eintracht Frankfurt 1 : 2
Young Fellows Zürich — Freiburger FC. 5 : 0

Handball.

Meisterschafts-Endspiele.

Gruppe 1:

In Hamburg: Oberalster Hamburg — DBV. Berlin 10 : 7 (5:4)
In Königsberg: Tuivo. Bettenhausen — VfL. Königsberg 4 : 11 (2:5)

Gruppe III:

In Hannover: MSV. Hannover — Hindenburg Minden 11 : 13 (6:3)
In Würzburg: 1. FC. Nürnberg — SV. Waldhof 5 : 14 (2:8)

Gruppe IV:

In Leipzig: MTSA. Leipzig — MSV. Koblenz 13 : 2 (4:2)
In Schwanheim: VfR. Schwanheim — TV. Altenstadt 6 : 6 (1:)

Rundschau.

Am Sonntag hat das Fachamt Fußball einen weiteren Länderspielkampf seines Programmes für 1937 hinter sich gebracht. Das 20. Länderspiel treffen gegen die Schweiz gehört der Vergangenheit an. Mit 1 : 0 wurde der Kampf zwar gewonnen, das Spiel der deutschen Mannschaft hat aber nicht befriedigen können. Vor allem der Sturm war wiederum das Schmerzenskind. Auch an diesem Sonntag blieb die Entdeckung des deutschen Mittelstürmers aus. Der junge Wormser Eckert litt zu sehr unter Lampenfieber, um sein eigentliches Können zu zeigen, auch mag ihm die ganze Umgebung und die Atmosphäre eines Länderspiels etwas die Ruhe genommen haben. Auch mit Noack war man — den Spielberichten zufolge — nicht zufrieden. Dazu kam, daß Szepan auf dem ungewohnten Platz (halbrechts) nicht seinen besten Tag hatte. Was dem Sturm fehlte, war dann aber wenigstens in der Läuferreihe und in der Verteidigung vorhanden, so daß wir kein Gegentor in Kauf zu nehmen brauchten. Die Spiele gegen Manchester City, die nun am kommenden Donnerstag beginnen, werden ja Gelegenheit geben, auf der Suche nach einem geeigneten Mittelstürmer fortzufahren.

Ein einziges Meisterschaftsspiel stand am Sonntag auf dem Programm und zwar das Rückspiel Fortuna Düsseldorf gegen VfR. Köln. Ohne in das Spielgeschehen einzugreifen, wurde der 1. FC. Nürnberg am Sonntag Sieger der Gaugruppe 4, da Fortuna Düsseldorf, das immer noch als schärfster Gegner für die Bayern in Frage kam, eine 0:2-Niederlage durch den Mittelrheinmeister VfR. Köln hinnehmen mußte. Nun kann keine der drei in der Gruppe spielenden Mannschaften die Nürnberger noch einholen.

Die Aufstiegsspiele in **Baden** brachten die erwarteten Ergebnisse. Alemannia Ilvesheim blieb gegen den VfR. Konstanz mit 2 : 0 siegreich und konnte so die Vorspielniederlage wettmachen, während der FV. Kehl gegen den VfB. Wiesloch mit 4 : 2 das bessere Ende für sich behielt. In der Tabelle hat Kehl wohl wieder den zweiten Platz eingenommen; Neureut hat aber ein Spiel weniger ausgetragen. Das dritte angesetzte Spiel SC Freiburg gegen Phönix Karlsruhe wurde auf den 6. Mai (Himmelfahrt) verlegt.

Im Pokalwettbewerb wurde am Sonntag die 1. Hauptrunde durchgeführt. Im großen und ganzen gab es die erwarteten Siege der Gauklasse über die Bezirksklasse. Der Pokalmeister VfB. Leipzig setzte sich mit 6 : 1 gegen Sportfreunde Harthau durch. Überraschend sind eigentlich die Ergebnisse in Baden. Germania Brötzingen unterlag der TSG. Plankstadt mit 2 : 5. Der 1. FC. Pforzheim konnte mit knapper Not über Phönix Durmersheim mit 1 : 0 siegreich bleiben, während der VfL. Neckarau schon eine Verlängerung benötigte, um sich schließlich durch einen 2 : 1-Sieg über Phönix Mannheim für die zweite Runde zu qualifizieren. — Bayern München gewann ebenfalls erst nach Verlängerung gegen Alte Heide mit 2:1, während Wacker München nach 120 Minuten gegen den MTV. Ingolstadt keine Entscheidung herbeiführen konnte. Mit 1 : 1 trennten sich die Parteien.

Sport in Kürze

In der Wembley-Arena wurde am Samstag vor 93 000 Zuschauern das 62. Endspiel um den englischen Fußballpokal in Anwesenheit des englischen Königspaares ausgetragen. Sieger wurde Sunderland, das Preston Northend 3 : 1 schlug.

25 Rennwagen von Auto-Union, Mercedes-Benz und Maserati haben die Ueberfahrt nach Tripolis angetreten, wo sie am 9. Mai im Großen Preis von Tripolis eingesetzt werden.

Zum 16. Male veranstaltete der Berliner Athletikklub am Sonntag sein Laufen und Gehen „Quer durch Berlin". Das Laufen gewann der Pole Flakka in 1.26,87 Stunden, im Gehen bewies der englische Olympiasieger Whitelock seine große Klasse durch einen Sieg in 2.02,14 Stunden vor dem deutschen Meister Fritz Bleiweiß.

Das vierte Kölner Stadtwaldrennen, zugleich das letzte auf dieser Strecke, hatte bei herrlichem Wetter 100 000 Zuschauer angelockt, die Zeuge prächtiger Kämpfe wurden. Der schnellste Fahrer war wiederum der Vorjahressieger Mansfeld-DKW., der die 40 Runden = 104 Km. in 52,26,2 Min. = 120,6 Kmstd. zurücklegte. Den einzigen Klassenrekord erzielte bei den Seitenwagen bis 1000 ccm. H. Stärkle-Basel auf NSU. in 22.29,4 Min. = 105,5 Kmstd. für die 15 Runden = 18 Km.

Die außerordentliche Erfolgsserie der deutschen Reiter beim internationalen Turnier in Rom erhielt ihre Krönung durch den Gewinn des Königs-Pokals durch Oberleutnant Brinkmann auf Alchimist. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien hat dem siegreichen deutschen Offizier den Pokal persönlich überreicht.

Das zweite diesjährige Fußball-Länderspiel zwischen Holland und Belgien, das in Rotterdam vor sich ging, endete mit einem 1 : 0-Sieg der Holländer, nachdem diese in Brüssel vor einigen Monaten eine 1:2-Niederlage hinnehmen mußten.

Die erste Runde um den Davis-Pokal brachte folgende Ergebnisse: Belgien — Ungarn 3 : 2, Holland — Südafrika 1 : 4, Schweiz — Irland 3 : 2.

Am 1. und 2. Mai wurde im Riesengebirge das 10. Mai-Skirennen mit Abfahrts- und Torlauf durchgeführt. Kombinationssieger wurde bei den Männern Helmuth Lantschner, während bei den Frauen Christel Cranz der Sieg nicht zu nehmen war. Rudi Cranz stürzte im Torlauf, im zweiten Durchgang erzielte er mit 53 Sekunden die Bestzeit.

Neben den Erfolgen beim Kölner Stadtwaldrennen konnte DKW. am Sonntag einen weiteren Sieg verzeichnen. Hans Schumann beteiligte sich am Rundstreckenrennen in Posen und erzielte die beste Zeit aller Seitenwagen und einen neuen Klassenrekord.

Aus Stadt und Land

* **Emmendingen**, 3. Mai. Wie in der Reichshauptstadt, so wurde auch im ganzen Reich, selbst in den Dörfern, der Nationale Feiertag des deutschen Volkes festlich begangen, wozu das nach langen Regentagen endlich eingetretene günstige Wetter wesentlich beitrug. Im Mittelpunkt der Feiern stand überall die Uebertragung der Berliner Veranstaltungen, insbesondere des Staatsaktes im Lustgarten. In unsrer Stadt wickelte sich die Feier in programmgemäßer Weise ab. In froher Erwartung sah die Hitlerjugend, der BdM und das Jungvolk dem Eintreffen des Maibaums entgegen, dem der stattliche Zug der Jugend und eine Werkschar bis zum Bürgle entgegenmarschierte. Unter dem Geleit von Herrn Forstrat Dr. **Seeger**-Emmendingen, einigen Förstern der Umgegend und der Holzfäller, die den Baumriesen im Sexauer Staatswald gefällt hatten, traf der Transportwagen gegen 6 Uhr ein und wurde im festlichen Zug unter Trommel- und Pfeifenklang und frohem Gesang auf den Adolf-Hitler-Platz geleitet. Vor der aufmarschierten Jugend und zahlreichen Einwohnern übergab Herr Forstrat Dr. Seeger den Maibaum an die Jugend. Er wies in seiner Ansprache auf das alte deutsche Brauchtum der Errichtung des Maibaums und auf die hohe Bedeutung des deutschen Waldes in der Volkswirtschaft hin, der Jugend den Schutz des deutschen Waldes warm ans Herz legend. Mit herzlichen Worten des Dankes und treuen Gelöbnisses nahm ein Sprecher der Hitlerjugend den Maibaum entgegen und der Zug setzte dann seinen Marsch weiter zum Maiplatz draußen an der Elz, wo der Baum der Zimmerer-Innung übergeben wurde, die um die Schmückung des Baumes mit den Enblemen des Handwerks und dessen Aufrichten besorgt war. Die Jugend gab sich mittlerweile allerlei Spielen hin.

Am Samstagmorgen zum Anbruch des Tages der nationalen Arbeit erklang großes Wecken unsrer Stadt(Feuerwehr)kapelle durch die Straßen und die Gesangvereine ließen sich an mehreren Plätzen mit Maisingen hören. Der weitere Morgen war der Jugend gewidmet, die um ½9 Uhr auf dem Fußballplatz aufmarschierte, um die Uebertragung aus Berlin anzuhören. Um ½12 Uhr marschierten die Betriebe und Aemter auf dem Fußballplatz auf, wo nach Worten der Einleitung Bekanntgabe der Sieger im Reichsberufswettkampf erfolgte. Anschließend erfolgte Uebertragung der Führerrede aus Berlin. (Wortlaut derselben siehe auf der ersten Seite vorliegender Nummer.)

Am Nachmittag trafen dann die auswärtigen Festteilnehmer aus **Denzlingen, Vörstetten, Reute, Nimburg, Teningen, Wasser, Sexau, Kollmarsreute, Windenreute, Köndringen, Malterdingen, Heimbach, Mundingen, Ottoschwanden** und **Freiamt** ein, für welche Gemeinden unsre Stadt als Festort diente. Der durch eine Anzahl mitgeführter Festwagen und Enblemen des Handwerks und der Betriebe belebte Festzug stellte sich in den Straßen der Nordstadt auf und bewegte sich unter den Klängen einer Anzahl Kapellen durch die festlich geschmückten Straßen: Karl-Friedrichstraße — Tor — Adolf-Hitler-Platz — Theodor-Ludwigstraße — Hochburgerstraße — Romaneistraße — Markgrafenstraße — Adolf-Hitler-Platz — Bahnhofstraße — Freiburgerstraße auf das Maifeld. Wenn auch eine größere Anzahl der Festzugsteilnehmer es vorzogen, nach der Stadt zurückzukehren, so herrschte doch noch lebhaftes Treiben auf dem Maiplatz und es wurde durch KdF. allerhand Unterhaltung geboten.

Der Abend wurde von verschiedenen Betrieben zu Betriebsveranstaltungen benützt. Im Vordergrund des Interesses stand die Jubiläumsfeier der hiesigen Ramiefabrik, welche auf 50 Jahre der Verarbeitung der Ramiefaser zurückblicken kann und aus diesem Anlaß ihre rund 3 000köpfige Gefolgschaft mit zahlreichen Ehrengästen in dem auf dem Festplatz hinter der Karl Friedrichschule stehenden großen Zelt vereinigte. Ueber diese (und andere) Veranstaltungen werden wir noch näher berichten. So gehört nun die Feier des Tages der nationalen Arbeit für dieses Jahr der Vergangenheit an, sie dürfte ihre befruchtende Wirkung auf das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmann weiter ausgeübt haben. Glück auf zum neuen Wirken und Schaffen zum Segen von Volk und Vaterland.

† **Emmendingen**, 2. Mai. Im Alter von 62 Jahren starb nach langem, schwerem Krankenlager in Freiburg der hiesige Pflegeinspektor Friedrich Waldvogel. Er war ein vorbildlicher Beamter von echtem Schrot und Korn, der stets gewissenhaft und pflichttreu seinen umfangreichen Beruf in jahrzehnte langer Arbeit in der Heil- und Pflegeanstalt ausübte. Von Vorgesetzten und Untergebenen war er wegen seiner ausgezeichneten Charaktereigenschaften hochgeschätzt. Ebenso stand er in hohem Ansehen bei einem weiten Kreis von Freunden und Bekannten, die mit seiner Familie den allzufrühen Heimgang von Inspektor Waldvogel beklagen. Kaum war ein Viertel Jahr verflossen, seitdem der älteste, hochbegabte Sohn zur letzten Ruhe gebettet werden mußte — und nun hat so bald hernach der Vater neben ihm die ewige Ruhe gefunden. Alle, die Pflegeinspektor Friedrich Waldvogel näher gekannt haben, werden diesem aufrichtigen, treuen und gewissenhaften Beamten ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der Reichsbetriebsgemeinschaft 10 „Verkehr und öffentliche Betriebe"!

Heute Abend, 8.15 Uhr, spricht im „Dreikönig"-Saal in Emmendingen der

Pg. Georg Körner, Berlin.

Betriebsführer erscheint mit Eurer Gefolgschaft!

* **Emmendingen**, 3. Mai. Im Bereich des **Gaues Baden** wurden zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes mit Wirkung vom 1. Mai 1937 eine Reihe von **Führerbeförderungen in der SA.** vorgenommen. Der badische Ministerpräsident **Walter Köhler** zum Brigadeführer, zugeteilt zum Stab der Gruppe Südwest, ernannt. Zum Sturmhauptführer befördert wurde der z. V. der Brigade 54 gestellte Kreisleiter Konrad **Glas** (Kreisleitung Emmendingen); zum Sturmführer der Führer des Reitersturmes 2/154 Obertruppführer Alfred **Vesper**-Emmendingen und Führer des Reitersturmes 1/154 Obertruppführer Otto **Hug**-Endingen.

— **Buchreisende, die als „mittellose Studenten" auftreten.** Zu Klagen von verschiedener Seite darüber, daß sich Buchreisende als mittellose Studenten ausgeben, um auf diese Weise ihren Buchabsatz zu steigern, nimmt das Zentralorgan des NSD.-Studentenbundes Stellung. Man höre auch von Studenten, die angeblich im Auftrag einer Hochschule Bücher und Broschüren vertreiben. Es empfehle sich, derartigen Elementen nachzugehen und ihre Personalien den zuständigen Studentenführungen mitzuteilen, damit es solchen Burschen unmöglich gemacht werde, auf diese Weise das Ansehen des Studenten zu schädigen.

:=: **Denzlingen**, 3. Mai. Der 32 Jahre alte Ernst Nübling, hier, hat sich am Samstag im Walde erhängt. Der Grund ist unbekannt.

!! **Mundingen**, 3. Mai. (**30jähriges Stiftungsfest in Aussicht!**) Die hiesige Kriegerkameradschaft des Reichskriegerbundes Kyffhäuser hat beschlossen, das bevorstehende 50jährige Stiftungsfest im Laufe dieses Sommers in feierlicher Weise zu begehen. Im Einvernehmen mit dem Kreisverband Emmendingen, der in der letzten Hauptversammlung durch Adj. **Bürkel** vertreten war, wurde der 18. Juli dazu auserwählt. Mit dem Stiftungsfest soll ein großes Kameradschaftstreffen des ganzen Kreisverbandes Emmendingen-Waldkirch und eine Führerbesprechung am Vormittag verbunden werden. Die Kameradschaft, sowie die ganze Gemeinde Mundingen werden sich die größte Mühe geben, den auswärtigen Kameraden und allen Gästen in unserm schön gelegenen Dörfchen gemütliche Stunden zu bereiten. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Die Kameradschaften unseres Kreises werden schon jetzt gebeten, sich diesen Tag vorzumerken. Besondere Einladungen ergehen in nächster Zeit an die einzelnen Kameradschaften.

:: **Köndringen**, 2. Mai. (**Auto stürzt in den Dorfbach**). Ein aus Richtung Emmendingen kommendes Auto wollte gestern Nachmittag beim Gasthaus zum Rebstock in die Grüngasse einbiegen; gleichzeitig kamen Radfahrer in den Weg, und beim Ausweichen rutschte der Kraftwagen bei der Stellfalle in den Dorfbach. Rasch herbeigeeilte Einwohner befreiten den unfreiwillig badenden Autofahrer, der glücklicherweise nur leichte Verletzungen am Kopfe erlitt, aus seiner unbequemen Lage. Das erheblich beschädigte Auto konnte bald darauf abgeschleppt werden.

⊙ **Köndringen**, 2. Mai. Mit der feierlichen Einholung und Aufrichtung des Maibaumes wurde am Freitag Abend auch hier der Tag der nationalen Arbeit eingeleitet. Die gesamten Jugendformationen waren angetreten. Die Aufrichtung der stattlichen und mit den Symbolen des Handwerks und der Landwirtschaft geschmückten Tanne erfolgte vor der Sport- und Winzerhalle unter der fachmännischen Leitung des Zimmermeisters Hermann **Höfflin**, der auch den Zimmererspruch sprach. Forstwart Herm. **Fischer**, der in gemeinverständlicher Weise auf die Bedeutung des Maibaumes und des deutschen Waldes hinwies, übergab die hochragende Tanne ihrer Bestimmung. Volkstänze, Lieder und Reigen der HJ. und des BdM., sowie Vorträge der Kapelle des hiesigen Musikvereins und des Gesangvereins Eintracht umrahmten den Aufrichtungsakt. Die Veranstaltung schloß Ortsgruppenleiter A. **Blau** mit einem Sieg Heil auf unseren Führer. Am anderen Morgen stand die pflichtbewußte Musikerschar des hiesigen Musikvereins in aller Frühe auf der Altane des Kirchturms und ließ ihren musikalischen Weckruf, der weit über die Dorfgrenze hinaus vernehmbar war, ertönen. Kurz darauf hörte man die schmetternden Fanfaren des Jungvolks und die herzerfrischenden Weisen des BdM. und der HJ. Um halb 9 Uhr vormittags hatten sich die Jugendorganisationen in der Sport- und Winzerhalle eingefunden, um die Rundfunkübertragung von der Jugendkundgebung im Olympischen Stadion des Reichssportfeldes zu hören.

() **Malterdingen**, 3. Mai. Von schwerem Leid wurde die Familie des Landwirts **Heizmann** hier getroffen. Während die Familienangehörigen gestern Sonntag früh gemütlich beim Morgenkaffee saßen, sank der 28jährige Sohn **Ernst Heizmann** plötzlich in sich zusammen und war nach wenigen Augenblicken tot. Ein Herzschlag hatte dem jungen, hoffnungsfrohen Leben ein jähes Ende gesetzt. Ernst Heizmann war ein ruhiger, arbeitsamer Mensch, dessen plötzliches Hinscheiden allgemein tief bedauert wird.

BLD. **Freiburg i. Br.**, 29. April. Landeskommissär Paul **Schwoerer** konnte, wie schon kurz gemeldet, dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit in der badischen inneren Staatsverwaltung zurückblicken. Die Beamten der inneren Verwaltung in Freiburg versammelten sich aus diesem Anlaß zu einer schlichten Feier, in der Ministerialdirektor Dr. Baader die Glückwünsche des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern überbrachte. Reichsstatthalter Robert Wagner hat ein Glückwunschtelegramm gesandt, während für die Stadt Freiburg Oberbürgermeister Dr. Kerber und Bürgermeister Dr. Hofner dem Jubilar gratulierten. Weitere Glückwünsche gingen Landeskommissär Schwoerer von der Wehrmacht und dem Rektor der Universität zu. Auch die übrigen Stellen der inneren Verwaltung der Kreise Freiburg, Offenburg und Lörrach, mit denen Landeskommissär Schwoerer in dienstlicher Verbindung steht, brachten ihre Glückwünsche zum Ausdruck.

Freiburger Stadtanzeiger.

Montag, 3. Mai.

Stadttheater. 19.30—22 Uhr: Marsch der Veteranen.
Kammerspielhaus. 20.30—22.30 Uhr: Ingeborg.
Casino-Lichtspiele. Die graue Dame.
Central-Lichtspiele. I A in Oberbayern.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Die Tochter des Samurai.
Harmonie-Lichtspiele. Treffpunkt Paris.
Union-Theater. Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen.

— **„Kraft durch Freude".** Die **Fröhliche Gymnastik** in der Markgrafenschule beginnt heute erst um 20.45 Uhr.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann Emmendingen. Stellvertreter: Hubert Eppig Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Spöri, Emmendingen. DA. III. 1937: 4117. Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Hier gilt es, Schütze, deine Kunst zu zeigen

Jahresschießen 1937 Kreis Südbaden-West im Gau Südwest des Deutschen Schützenverbandes.

Im Schießsport hat sich die Zusammenfassung im Deutschen Schützenverband, als Teilglied des Reichsbundes für Leibesübungen, erfolgversprechend ausgewirkt. Der Deutsche Schützenverband gliedert sich in Gaue, diese in Kreise und Unterkreise, in welchen die einzelnen Vereine zusammengeschlossen sind. Der Kreis Südbaden-West umfaßt unter der Führung des Kreisschützenführers Schützenkamerad Stöcklin, Lörrach, etwa 300 Schützenvereine, zwischen Seekreis, Ortenau und Hanauerland.

Das alljährliche Kreisschießen, im Jahre 1936 in Emmendingen abgehalten, gelangt dieses Jahr in Lahr zum Austrag. Zum diesjährigen Kreisschießen am 6. Juni erwartet die Stadt Lahr rund 1000 Schützen, die von den Gestaden des Bodensees bis zur Hornisgrinde sich zum edlen Wettstreite stellen. Gäste aus dem Saargebiet haben ihr Erscheinen zugesagt. Formationen der Partei der Gruppe Südwest stellen die Besten, sodaß also tatsächlich ein einheitlicher Sportgedanke, die Zierde deutschen Mannestums und Mannesstolzes, sein Bestes unter Beweis stellt.

Als gastgebender Verein wird die Schützengesellschaft Lahr von 1526 e. V. all die Vorbereitungen treffen, die die sichere Durchführung dieses Großkampfes erfordert. In einer Folge von Artikeln wird dem kommenden großen Schützentreffen Rechnung getragen werden. Was Schützengeist und Sportgedanke im Laufe der Jahrzehnte zeigten, wird ein berufener Chronist zu berichten haben.

Handel und Verkehr

Wochenmarktbericht Emmendingen vom Freitag, den 30. April. Es kostete das halbe Kilo Landbutter 1.35—1.40 Mk., im Stückverkauf: frische Landeier 15 Pfg., weißer Quarkkäse 15 Pfg., inländ. Gurken 40—50 Pfg., Sellerie 3—10 Pfg., die Stange Lauch 3—5, dto. Meerrettich 40 Pfg., im büschelweisen Verkauf: Frührettiche 25, Radieschen 15—20, Suppengrün 3—5, Mangold 10 Pfg., der Stock Kopfsalat 10—30 Pfg., im Halbkilogewicht kosteten Äpfel 40 Pfg., Birnen (Dürrobst) 35, Feldsalat 80, Kresse 80, Rhbarber 15 bis 20, Lattich 80, Spinat 20—25, Roterüben 10, Gelberüben 8, Karotten 10, inländ. Zwiebeln 12, dto. ausländ. 15, Weißkohl 12, Rotkohl 15, Bodenkohlrabi 8, ausländ. Kartoffeln 20, dto. inländische 5 Pfg (Zentner 3.80 Mk.).

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 28. April wie in der Vorwoche auf 105,6 (1913 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,6 (unverändert), Kolonialwaren 94,9 (unverändert), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,6 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 124,1 (plus 0,2 v. H.)

Freiburger Ferkelmarkt vom 30. April. Auftrieb: 434 Ferkel und 60 Läufer. Preise sind für Ferkel: 7—18 und Läufer 25—30 Mk. Marktverlauf mäßig, Ueberstand zirka 150 Stück.

Gottesdienste

Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1.

Dienstag, 4. Mai, abends 8.15 Uhr: Jugendbundstunde.

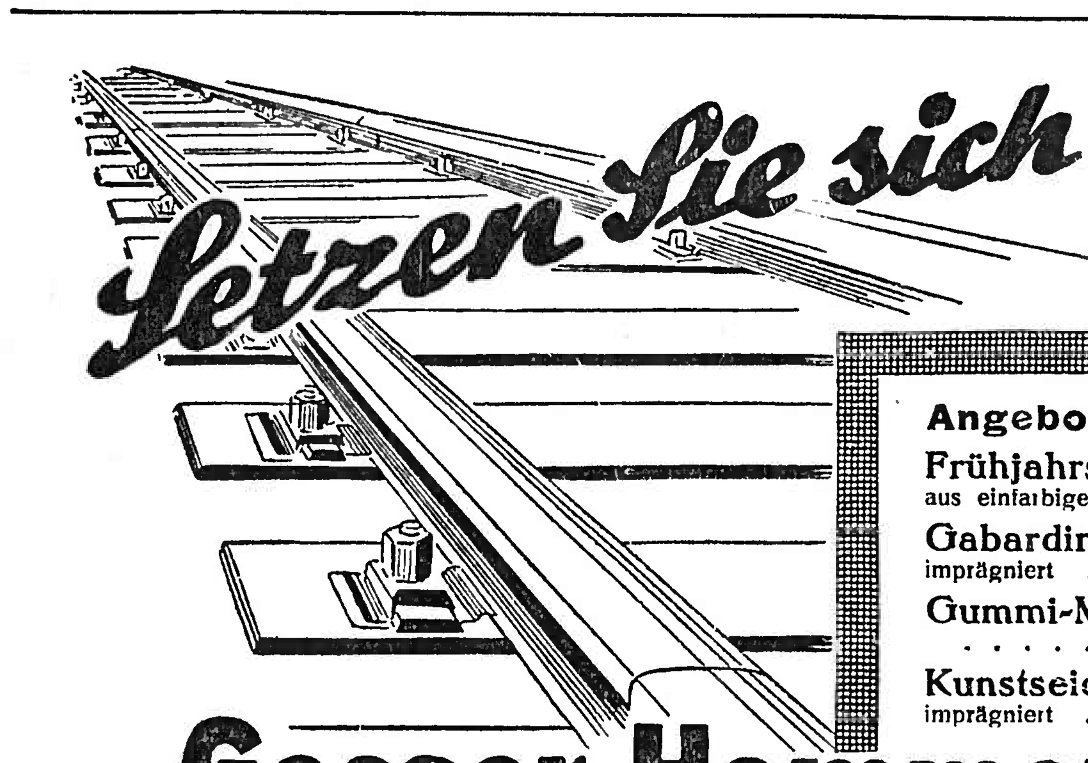
Mittwoch, 5. Mai, abends 8.15 Uhr: Bibelstunde.

Röm.-katholische Gottesdienste

Niederhausen.

Dienstag: hl. Messe für Frida Witt geb. Pflieger. — Mittwoch: hl. Messe für Sebastian Schwörer, Frau und Tochter. — Donnerstag (Christi Himmelfahrt), ein gebotener Feiertag): Frühmesse nach der Meinung. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): best. Herz-Jesu-Amt mit Segen. — Samstag: Priesterlamstagsmesse. — Sonntag: Frühmesse zu Ehren des hl. Bruder Konrad.

Vorläufige Witterung. Fortdauer der im ganzen freundlichen Witterung.



Setzen Sie sich auf die Bahn

und fahren Sie vor Pfingsten nach Freiburg-geradewegs zu

In der allbekannten großen Auswahl finden Sie geschmackvolle Kleidung jeder Art und Größe zu sehr vorteilhaften Preisen.

G&H

Angebote unserer grossen Spezial-Abteilung Mäntel

Frühjahrs-Mäntel
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen 14.50, 18.75, 19.75, 24.75, 28.75, 32.75, 38.—, 43.50, 49.50, 56.—

Gabardine-Mäntel
imprägniert . . . . 17.50, 21.75, 23.50, 29.75, 33.50, 37.50, 42.75, 46.50, 49.75, 52.—

Gummi-Mäntel
. . . . 11.75, 13.—, 15.50, 17.50, 18.50, 19.75, 21.50, 24.75, 26.75, 29.75

Kunstseiden- und Seiden-Mäntel
imprägniert . . . . 25.50, 28.75, 29.75, 33.75, 34.—, 36.75 38.— 42.— 45.—, 49.—

Gasser & Hammer
FREIBURG · ADOLF HITLER STR. 175
FREIBURGS GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMENKLEIDUNG

Statt Karten

Todes-Anzeige

Nach langem, schwerem Leiden entschlief mein lieber Gatte, unser treubesorgter, unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Waldvogel

Pflege-Inspektor

EMMENDINGEN, den 3. Mai 1937

In tiefer Trauer:
Frau Luise Waldvogel geb. Kühnle
Walter Waldvogel

1917

Wir haben ihn in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Heizmann

am Sonntag, den 2. Mai, morgens 8¼ Uhr im Alter von 28½ Jahren infolge Herzschlags in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Malterdingen, den 3. Mai 1937

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Heizmann

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. Mai 1937, nachmittags 2 Uhr statt. 1916

Ihre Verlobung geben bekannt

Luise Weber
Ernst Glaser
Bezirksfeldwebel

Stockach Baden — Wirdenreute Stockach (Wehrmeldeamt)

2. Mai 1937

Infolge Versetzung unseres unersetzlichen Kassierers Berth sehen wir uns leid. veranlaßt, unseren

Erdbeben-Verein

ab heute aufzulösen. 1915

Der Vorstand: Hermann
Der Schriftführer: Heinz

Schulentlassener

Junge

zur Mithilfe in der Landwirtschaft a. sofort gesucht

Christian Leimer Bauer Mußbach

Knecht

auf sofort gesucht

Gasthaus Sonne 1883
Endingen a. K.

Derjenige, welcher am 1. Mai den grauen 1918

Herren-Mantel

im Gasthaus zur Sinnerhalle entwendet hat, wird gebeten, denselben wieder sofort dort abzugeben, da er erkannt worden ist. Andernfalls erfolgt Anzeige

Bäcker-Lehrling

auf sofort gesucht

Bäckerei Kaster
Teningen

Inserieren — das muß sein
Der Kunde kommt nicht von allein

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8³⁰ Uhr letzte Vorstellung
Manja Valewska
Das ergreifende Drama einer Jugendliebe aus den Tagen der russischen Vorkriegszeit! 1913
Mittwoch, 5. Mai Das Dreimäderlhaus

Gesucht zur Mithilfe im Haushalt

Mädchen

das z. Hause schlafen kann.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes 1919

Waagkarten

in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendg.

1 großträchtige

Nutz- und Zugkuh

zu verkaufen.

Georg Ehret
Haus Nr. 188
Weisweil

Diese Anzeige kostet nur RM. 1.–

Zickel-Felle

kauft 1085

Fr. Schwörer
Lammstraße 2
Emmendingen

Inserate helfen kaufen

rasch mit den Böden fertig zu werden. Nehmen Sie LOBA mit dem Raben dann haben Sie ein flottes Arbeiten, können sofort nach dem Einwachsen nachpolieren und haben dann einen naßwischbaren Harthochglanz. Sie müssen dann nicht so oft neu einwachsen, sondern können wochenlang den Schmutz feucht aufwischen. Verlangen Sie deshalb

IMMER Loba FÜR DEN BODEN

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Montag, den 28. Juni 1937, nachmittags 3 Uhr** im Rathaus in Mundingen das Grundstück des **Landwirts August Kraner** und dessen Ehefrau **Wilhelmine geb. Steinle** — eingetragen auf das Gesamtgut der ehelichen Gütergemeinschaft — auf Gemarkung Mundingen.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 7. Februar 1935 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Geringstes Gebot und Versteigerungsgedinge bespricht das Notariat am **Freitag, den 11. Juni 1937, nachmittags 5 Uhr,** in seinen Diensträumen in Emmendingen. Dazu werden die Beteiligten vorgeladen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Mundingen Band 10 Heft 24:

Lgb.-Nr. 183: 9 Ar 36 qm Hofreite, 19 Ar 76 qm Hausgarten, 29 Ar 12 qm im Ortsetter.
Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohngebäude, angebaute Schweinestallung mit Balkenkeller, getrennt stehender Scheuer und Stallung;
b) ein Wagenschopf;
c) ein Schweinestall.

Kein Zubehör; unbelastet geschätzt zu 8500 RM.

Emmendingen, 15. März 1937.

Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag der Erben des Handelsmanns **Isaak Kahn** in Emmendingen versteigert das Notariat am

Montag, den 10. Mai 1937, nachmittags 2 Uhr in dessen Geschäftszimmer hier das Hausgrundstück des Erblassers:

Lgb.-Nr. 1351: 1 Ar 89 qm Hofreite, 1 Ar 70 qm Hausgarten, zus. 3 Ar 59 qm mit einem einstöckigen Wohngebäude m. Balkenkeller, Scheuer und Stall im Ortsetter, Elzstraße Nr. 9.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Emmendingen, den 19. April 1937. 1914

Notariat I.

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zus. Postaufschlag. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 102 — Emmendingen, Dienstag, 4. Mai 1937 — 72. Jahrgang

Eine nationalsozialistische Maßnahme

Reichsminister Dr. Goebbels schickt eine Reihe von leitenden Mitarbeitern als Arbeiter in die Betriebe.

DNB. **Berlin,** 3. Mai. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist eine Volksbewegung und der nationalsozialistische Staat ein wahrer Volksstaat. Partei und Staat haben nie vergessen, daß sie das Volk repräsentieren. Die nationalsozialistische Bewegung hat in Deutschland zum ersten Male den Grundsatz verwirklicht: Freie Bahn dem Tüchtigen! Zum ersten Mal sind Hunderte und Tausende von Männern, die aus den ärmsten Schichten des Volkes kamen, aufgrund eigener Tüchtigkeit und Leistung zu den höchsten Stellen der Partei und des Staates aufgestiegen. So kommt in Deutschland die Führung aus dem Volk und ist mit ihm unlösbar verbunden.

Im Zeichen dieser Volksverbundenheit steht die grundsätzliche Maßnahme, die Reichsminister Dr. Goebbels in diesen Tagen für die leitenden Männer aus seinem Aufgabenbereich getroffen hat. In Würdigung des Grundsatzes daß, wer befehlen will auch sich beherrschen können muß, und wer das Volk führen will, niemals vergessen darf, wie es dem einzelnen Volksgenossen zu Mute ist, wie er denkt und fühlt, hat Reichsminister Dr. Goebbels angeordnet, daß die höheren Beamten und Leiter der Landesstellen des Propagandaministeriums, die Hauptamts- und Amtsleiter der Reichspropagandaleitung der NSDAP., die leitenden Männer des Rundfunks und des Films und der sonstigen Aufgabenbereiche der Reichskulturkammer nacheinander je zwei Monate als Hilfsarbeiter in Betrieben aller Art tätig sein werden.

Am 5. Mai werden die ersten 14, darunter zwei Ministerialräte, zwei Regierungsräte, sieben Landesstellenleiter, je ein führender Mann des Rundfunks und der Filmkammer sowie ein Hauptamtsleiter der Reichspropagandaleitung den Arbeitsplatz am Schreibtisch mit dem des Arbeiters in einem großen Betrieb vertauschen.

Als neue Tätigkeit ist vorgesehen die als Hilfsarbeiter bei einer Zeitungspackerei, in einer Spinnerei, in einer Fabrik, in einer Buchdruckerei, auf einer großen Werft, in einer Tapetenfabrik, in einem Gummiwerk, als Arbeiter auf einer Braunkohlengrube als Landarbeiter bei Bauern und auf großen Gütern, als Verkäufer in einer Buchhandlung und als Hilfsmonteur in einem großen Elektrowerk.

Anfang Juli wird erneut eine größere Gruppe von Mitarbeitern des Reichspropagandaministeriums in die Betriebe hinausgehen, um in den verschiedensten Stellungen, sei es als Autobahnarbeiter oder als Hilfsmonteur, als Steinklopfer oder als Ziegelträger, als Kohlentrimmer, auf Seeschiffen oder als Landarbeiter zu schaffen. Die betreffenden Beamten müssen in der fraglichen Zeit von ihrem Arbeitslohn leben und genießen in ihrer Tätigkeit keinerlei Vorteile. Ihre Bewährung in dieser Art Volksverbundenheit ist maßgeblich bei späterer Uebertragung größerer politischen Aufgaben und bei Beförderungen.

Glückwünsche der Staatsoberhäupter zum deutschen Nationalfeiertag.

DNB. **Berlin,** 3. Mai. Zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes haben dem Führer und Reichskanzler nachstehende Staatsoberhäupter telgrafische Glückwünsche übermittelt: Der österreichische Bundespräsident, der Kaiser von Japan, die Könige von Bulgarien und Griechenland, der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, der polnische und der türkische Staatspräsident, der Prinzregent von Jugoslawien, der Chef des spanischen Staates General Franco, der König und der Regentschaftsrat von Aegypten, die Könige von Afghanistan und Albanien und dem Irak, der Schah von Iran, ebenso die Präsidenten von Argentinien, der kubanischen und der Dominikanischen Republik, von El Salvador, von Guatemala und den Vereinigten Staaten von Mexiko.

Der deutsche Reichskanzler hat diese Glückwünsche mit Dank telegrafisch beantwortet.

Ernennungen durch den Führer.

DNB. **Berlin,** 3. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Bern Herrn von Weizsäcker, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, den Generalkonsul Köcher zum Gesandten in Bern und den Gesandten v. Erdmannsdorf zum Gesandten in Budapest ernannt.

Der Empfang des Reichsaußenministers in Rom

DNB **Rom,** 3. Mai. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath ist am Montag Vormittag pünktlich um 11.25 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Zu seinem Empfang waren Außenminister Graf Ciano und Propagandaminister Alfieri mit hohen Beamten der beiden Ministerien, ferner Parteisekretär Starcace, der Gouverneur und der Präfekt von Rom und Botschafter v. Hassell und Landesgruppenleiter Ettel mit ihren Mitarbeitern auf dem Bahnof erschienen. Die Begrüßung zwischen dem Reichsaußenminister und Graf Ciano nahm einen sehr herzlichen Verlauf. Nach der offiziellen Vorstellung schritt Minister v. Neurath mit Graf Ciano unter den Klängen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes die Ehrenkompanie ab. Vor dem Bahnhof hatten jungfaschistische Verbände Aufstellung genommen, die dem Reichsaußenminister ebenfalls Ehrenbezeugungen erwiesen, während eine große Menge die deutschen Gäste auch auf der Fahrt ins Hotel immer wieder in herzlicher Weise grüßte. Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel begab sich der Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath in den Palazzo Chigi, um dem italienischen Außenminister seine Aufwartung zu machen. Graf Ciano erwiderte kurz darauf den Besuch im Hotel des Reichsaußenministers, der mit seinen Herren am Montagmittag als Gast des deutschen Botschafterpaares v. Hassell auf der Botschaft weilt.

DNB **Rom,** 3. Mai. Die erste Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister Frhr. von Neurath und dem italienischen Regierungschef Mussolini dauerte 1¼ Stunden. Das Gespräch zwischen den beiden Staatsmännern nahm einen sehr herzlichen Verlauf.

Begrüßung durch die Presse

„Einer der Träger der Achse Berlin—Rom“.

DNB **Rom,** 3. Mai. Die römische Abendpresse entbietet Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath in Begrüßungsartikeln und bebilderten Berichten von seiner Ankunft in Rom ein herzliches Willkommen. Uebereinstimmend wird auf die langjährige Tätigkeit des Frhr. v. Neurath als Botschafter in Rom hingewiesen, wo er, wie „Tribuna“ schreibt, niemals vergessen worden sei. Nach wenigen Jahren, während deren Mussolini das Kaiserreich gegründet habe, so fährt das Blatt fort, komme der hervorragende Mitarbeiter des Führers wieder nach Rom, was man angesichts der Begleitumstände besonders begrüßen müsse. Der deutsche Gast sei einer der Träger der Achse Rom—Berlin, deren Wirksamkeit sich seit seiner Schaffung nur verstärkt und erweitert habe. Während alle politischen Probleme, die nicht mehr den Bedürfnissen der Völker entsprechen, zusammenbrechen, sei die deutsch-italienische Zusammenarbeit noch fester geworden und beide Nationen vertrauten fest in sie. Schon der Hinweis auf die Neutralitätserklärung Belgiens genüge, um die tiefe Veränderung der Lage in Europa aufzuzeigen, die ihrem Wesen nach einer Verminderung des Vertrauens in die Einigkeit zwischen Paris und London gleichkomme.

„Lavorro Fascista“ gibt der Freude des italienischen Volkes Ausdruck, den Außenminister einer Großmacht, deren Friedenswille nicht in Zweifel gezogen werden könne, als Gast zu begrüßen. Es sehe in ihm den Außenminister einer Macht, die dank der nationalsozialistischen Bewegung wieder jene Funktionen in Europa übernommen habe, die ihr aufgrund ihrer Geschichte wie ihrer geographischen Lage, vor allem aber wegen ihres tatkräftigen Aufbauwillens zukomme. Es begrüße in dem Frhr. v. Neurath den Vertreter jenes nationalsozialistischen Deutschlands, das an den ungerechten Sanktionen gegen Italien nicht teilgenommen habe.

Das „Giornale d'Italia“ betont in einer Rückschau auf die Entwicklung der italienisch-deutschen Zusammenarbeit seit dem vergangenen Herbst nochmals grundsätzlich, daß die Achse Rom—Berlin keinerlei Trennungsabsichten, und ebenso wenig einen wirklichen europäischen Frieden aufhalten wolle. Sie wolle im Gegenteil eine Verbindungsbrücke zwischen den Parteien schaffen. In der Wirklichkeit verankert, wolle sie die allgemeinen Belange Europas klar und realpolitisch bestimmen. — Das halbamtliche Blatt erinnert daran, daß der Besuch des Reichsaußenministers nur wenige Tage nach der Unterredung zwischen Ministerpräsident Göring und Mussolini erfolge. Dieser Besuchszyklus sei eine natürliche Folge der deutsch-italienischen Zusammenarbeit. Er bringe aber nichts, was über die bekannte und feststehende Gemeinschaft der Interessen und der Richtlinien zwischen Rom und Berlin hinausgehe. Er zeige noch einmal diese Uebereinstimmung, die tatsächlich vorhanden sei, daß ihre Wirksamkeit vertieft und weiter entwickelt werden solle.

Panik durch eine Naturkatastrophe

DNB. **Buenos Aires,** 30. April. Die Bevölkerung im nördlichen Teil der Provinz Santiago del Estero ist durch eine folgenschwere Naturerscheinung in große Panik versetzt worden. Ohne die sonst üblichen Anzeichen bei einem Erdbeben bildeten sich plötzlich in der Länge von mehreren Kilometern drei Meter tiefe und eineinhalb Meter breite Erdrisse, die sich über 100 km durch den betroffenen Provinzteil hinzogen. Der Eisenbahn- und auch der Wagenverkehr mußte vielfach unterbunden werden, da sich ein viele Kilometer langer unterirdischer Kanal gebildet hatte, der die Gefahrenmomente noch bedeutend erhöhte.

Aus dem Reich

Der Führer dankt für Glückwünsche zum nationalen Feiertag.

DNB. **Berlin,** 3. Mai. **Der Führer und Reichskanzler bittet alle, die im Reich und außerhalb der Grenzen Deutschlands aus Anlaß des nationalen Feiertages des deutschen Volkes ihn mit Glückwünschen und sonstigen Bekundungen ihrer Anhänglichkeit erfreut haben, seinen herzlichen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.**

Weiter vorwärts!

Das deutsche Maiwunder unvergleichlich in der Welt.

Die sonnenstrahlenden Tage des unvergleichlichen Maibeginns 1937 liegen hinter uns. Wieder strömte das arbeitende Deutschland in die Fabriken und Betriebe, in die Kontore und Arbeitsstätten. Aber der Schwung, der die letzten Tage durchpulste, ist noch nicht aus den Herzen gewichen. Die Worte des Führers und seiner Getreuen klingen wie ein weithin hallendes Echo im Bewußtsein aller deutschen Menschen nach. Die Gemeinschaft, die unser Volk erlebte, die Schönheit seiner Natur, die aus unzähligen weiß schimmernden Blütenwundern jedes Auge beseligte, sie tragen uns hinein auch in die pfingstliche Frühlingsaufgeschlossenheit der kommenden Maitage. Und während der Festschmuck des jugendlich schönsten Staatsfeiertages noch von vielen Häusern und Plätzen grüßt, rüsten sich bereits neue Hunderttausende, um an den nächsten Sonntagen der Reichshauptstadt einen Besuch abzustatten. Die Worte, die der Führer im Berliner Stadion und Lustgarten sprach, finden eine großartige Bestätigung in der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“, die ja nicht nur für Berlin, sondern für ganz Deutschland aufgebaut wurde. Noch einmal treffen sich hier die deutschen Menschen aller Gaue zu neuen Maifeiern gemeinschaftlichen Schauens und Erlebens. Und man darf wahrhaftig sagen: Wo gibt es in aller Welt ein Volk, in dem der Geist des 1. Mai ähnlich machtvoll, ähnlich weiterwirkend, zum Ausdruck gekommen ist!

Man erkennt die Unvergleichbarkeit des deutschen Mai, wenn man die Berichte des Auslandes über die dort veranstalteten „Maifeiern“ durchstudiert. Wie kläglich, menschlich niedrig und politisch sinnlos ist fast alles, was sich jenseits unserer Grenzen abspielte! In London waren die „Maihelden“ streikende Autobusschaffner, die das Nationalfest der Königskrönung zur Ausnutzung berufsständischer Sonderforderungen mißbrauchten. In Paris feierte man die spanische Bluttragödie und schüttelte geballte Fäuste gegen die faschistischen Länder, die über die rote Volksfront in Frankreich nur die Achseln zucken. In Sowjet-Moskau tanzten und gröhlten angeheiterte Jugendliche vor den Kirchen, in denen sich die Altgläubigen Rußlands zu bedrückten Osterfeiern ihres Glaubens zusammenfanden. In Polen demonstrierten ausgerechnet die Ostjuden gegen den ach so bösen „Hitlerismus“. Und ähnliches Maigemauschel und Fäusteballen gab es in anderen europäischen Ländern und natürlich auch in U. S. A., wo die Freunde Laguardias in der Maisonne übermütig wurden. Mit diesen kindischen und böswilligen Demonstrationen beging man einen Tag, der seit uralten Zeiten von der europäischen Menschheit mit Gefühlen des Glückes, der Zusammengehörigkeit und mit stolzer Besinnung auf das Lebenspendende von Welt und Natur begangen wurde. Man „errötete“, aber man schämte sich nicht. Und wie viele dieser kläglichen Demonstranten hätten doch Mund und Augen aufgesperrt, wenn sie in Deutschland auch nur die Maifeier einer kleinen Stadt oder eines Dorfes miterlebt hätten.

Dieser schneidende Mißklang zwischen dem Mai in Deutschland und dem Mai im Ausland ist so stark, daß ihn niemand in unserm Volk übersehen kann. Umso klarer und fester steht demgegenüber das Wort Adolf Hitlers von dem zwangsläufig gemeinsamen deutschen Lebensschicksal, dem sich niemand in Deutschland entziehen kann. Dieses Wort gehört zu den großartigsten Bekenntnissen, die der Führer aus tiefem Erleben unserer Zeit bisher der deutschen Nation weitergab. Es überleuchtet Jahrtausende der deutschen Entwicklung, die allein durch Blut, Sprache, Wirtschaft, Weltanschauung, Brauchtum und Religion nicht die Einheit von Staat und Volk fand, sondern die erst heute neugeformt ihre Weltmission antritt, jene Mission, die ihr von allen Anfängen her durch den gottgeschenkten Raum ihres europäischen Lebensschicksals und durch die Wachstumskräfte des Volksganzen vorbestimmt wurde. Daß der Führer am 1. Mai auf diese letzte und tiefste Einheit des deutschen Schicksals verwies, war ebenso ein Ruf an unser Volk wie ein Ruf an die Welt. Um diesen Lebens- und Wachstumsraum geht der Zukunftskampf aller deutschen Menschen. Wer ihn künstlich beschränken oder zerstören will, hat die Lebenskräfte des ganzen Volkes gegen